

GRAMMIG

INTERNACIONAL

HAVANNA
AUGUST 2001

Postvertriebsstück Y 9229
Entgelt bezahlt

Jahrgang 36 Nummer 8
DM 2.50; Preis in Kuba 1.00 USD

LAGE VOR DER UNO

Wir bieten
4.000 Ärzte
zur
Behandlung
AIDS-Kranker
in Afrika

Seite 16



WIRTSCHAFTSMINISTER
MÜLLER IN HAVANNA

**“Die Bundesregierung kann
nur die Rahmendaten
richten, jetzt muß
die Wirtschaft entscheiden,
was sie hier macht”**

Seiten 2 und 3

INFAM! Fünf kubanische Patrioten als politische Gefangene in US-Kerkern

Seiten 4 bis 7

DER CIMARRON
VON HANS
WERNER HENZE



**Ein entlohener
Sklave kehrt auf
die Insel zurück**

Seite 12



MC DONALD'S
IN BEDRÄNGNIS

**Vom Symbol
des siegreichen
Kapitalismus zur
“Schwarzen Bestie”**

Seiten 8 und 9

**Wieviel Kritik
verträgt
die Solidarität?**

Seiten 11 und 12

OSLEIDYS MENÉNDEZ

**warf als erste Frau
den Speer
über 70 Meter weit**

Seite 13

Granma

INTERNACIONAL

ZEITUNG AUS KUBA UND
LATEINAMERIKA

Deutsche
Ausgabe

Avenida General Suárez y Territorial,
Plaza de la Revolución José Martí,
Apartado Postal 6260, La Habana 6,
Cuba. C.P. 10699 Telex 0511 355 /0511 221.
e-mail redac@granma.get.cma.net
Fax: 53-7-33-5176 und 33-5826 Tel:
81-6265 / 81-7443 Zentrale: 81-3333
App. 23 und 381

GENERAL DIREKTOR

Frank Agüero Gómez

CHEFREDAKTEUR

Gabriel Molina Franchossi

STELLVERTRETER

Miguel Comellas Dopico

INFORMATIONSCHEF

Joaquín Oramas Roque

LEITER DER REDAKTION

Gustavo Becerra Estorino

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Orlando Gómez Balado

PRODUKTIONSCHEF

Migdalia Hardy Mengana

TEAMCHEFS

Layout

Orlando Romero Fernández
Tel. 81-6021

Deutsche Ausgabe

Hans-Werner Richert
Tel. 81-6021 / 81-1679

Spanische Ausgabe

Gustavo Becerra Estorino

Englische Ausgabe

Ellen Rosenzweig
Tel. 81-6054 / 81-1679

Französische Ausgabe

Frédéric Woungly-Massaga
Tel. 81-1679 / 81-6054

Portugiesische Ausgabe

Miguel Ángel Álvarez
Tel. 81-6054 / 81-1679

Vertrieb und Abonnements

Miguel Domínguez Hernández
Tel. 81-9821

Druck

Zeitungsverlag Granma,
Havanna. Cuba

NACHDRUCK

Brasilien

Cooperativa de trabalhadores em
Serviços Editoriais e Notícias Ltda. Rua
Regente Feijó, 49-2º andar CEP
20.060-060 Rio de Janeiro Tel. (021)
242-3430 Fax (021) 242-1320

**Bundesrepublik
Deutschland**

TRIBÜNE DRUCK GMBH
Am Treptower Park 28-30
12435 Berlin

Kanada

ANPO

P.O.Box 156, Station A Toronto,
Ontario, Canada M5M 2T1
Anzeigen und weitere information:
Tel./Fax (416) 253-4305

Argentinien

Sr. Gregorio Hayrabedian Sarmiento Nº
1574 Piso 2-A- C.F. Buenos Aires,
Argentina Tel: 331-5761 et 342-1579

Frankreich

S.E.N.P.Q

S.A.R.L. au Capital de 2000 FS, Sial:
63, rue Croulebarde - 75013 PARIS
Tel: 01 43 37 86 16 - Fax: 01 43 31 04 31
RCS PARIS B - SIRET 403 077 456
00016 - APE 221C

WEBSITE INTERNET
http://www.granma.cu

ISSN 0864-4624

BUNDESWIRTSCHAFTSMINISTER MÜLLER SIEHT DIE PERSPEKTIVE DER WIRTSCHAFTLICHEN BEZIEHUNGEN ZU KUBA POSITIV



Jorge Luis GONZALEZ

Das Treffen Müllers mit Fidel fand im Palacio de la Revolución statt

“Wir kriegen Arbeit”

• Langes und intensives Gespräch mit Staatspräsident Castro • Joint Venture zur Herstellung von Industriegasen eingeweiht • BRD und EU lehnen Regelungen des Helms-Burten-Gesetzes strikt ab

HANS-WERNER RICHERT - Granma Internacional

• “DASS sich die wirtschaftlichen Beziehungen noch nicht so darstellen, wie es sein könnte, ist eine Tatsache. Wir liegen irgendwo an der neunten oder elften Stelle, weit hinter anderen EU-Ländern”, erklärte Bundeswirtschaftsminister Müller im Gespräch mit Granma Internacional, und fügte hinzu, “die deutsche Bundesregierung kann nur die Rahmendaten richten.” Die Rahmendaten, so Müller, seien “richtig gestellt”, jetzt müsse die Wirtschaft entscheiden, was sie hier mache.

Der Minister hatte in Begleitung



Hans-Werner RICHERT

“Ich möchte vielen, die in Deutschland so pessimistisch in die Zukunft schauen, empfehlen, eine Woche Urlaub auf Kuba zu machen. Hier ist das Wasser klar, hier ist die Luft klar, und danach gibt's dann auch wieder einen klaren Blick.”

einer fast hundertköpfigen Delegation, der auch fünf Bundestagsabgeordnete angehörten, die Insel vom 8. bis zum 10. Juli besucht.

Das dichtgedrängte Programm des Aufenthalts in Kuba begann am zweiten Tag mit der Einweihung einer Produktionsanlage für Industriegase der Firma OXICUBA, einem gemischten Unternehmen des Nationalen Werkes für Industriegase und der deutschen Firma Messer, an der auch der Vizepräsident Carlos Lage und der Minister für Grundstoffindustrie, Marcus Portal, teilnahmen. Diese Anlage wird

70% des Bedarfs der Insel decken.

Anschließend besichtigte die Delegation Fördergebiete für Erdöl und Erdgas in der Provinz Matanzas und die Tourismuszone von Varadero.

Am Abend wurde Minister Müller dann mit einem Teil der Delegation von Staatspräsident Fidel Castro zu einem Gespräch empfangen, das der Botschafter der BRD, Dr. Bernd Wulffen, als außerordentlich intensiv und lang charakterisierte.

In seinem Bericht über das Gespräch sagte Müller, der Präsident sei “außerordentlich liebenswürdig und besitzt Humor und ist offensichtlich bei bester Gesundheit”.

Er und der Botschafter hätten dabei eine “Intensivierung des Dialogs zwischen Kuba und der Europäischen Union” vorgeschlagen. “Das auch vor dem Hintergrund, daß, wie ich aus den Worten des Präsidenten herausgehört habe, Europa eine besondere Rolle spielen wird, hinsichtlich des weiteren Ablaufs der Geschichte”, erklärte er.

Mit dem Präsidenten habe er nicht

über das Lomé-Abkommen gesprochen. Dieses Thema sei von ihm mit Carlos Lage erörtert worden, wobei er den Standpunkt vertreten habe, daß "es aus deutscher und europäischer Sicht begrüßenswert sei, wenn Kuba seine verständlichen Gründe (für eine Nichtunterzeichnung) noch einmal überdenkt".

Am dritten Tag des Besuchs stand eine Besichtigung der Zigarrenfabrik Partagás und Gespräche mit dem Wirtschaftsminister José Luis Rodríguez und der Ministerin für Ausländische Investitionen und Wirtschaftliche Zusammenarbeit, Marta Lomas, auf dem Programm.

Auf der abschließenden Pressekonferenz betonte Müller, die BRD übe keinen Druck auf Kuba aus, um Änderungen im Lande zu erreichen. Stattdessen habe er in allen Gesprächen hervorgehoben, "daß wir den Fortschritt und den Willen zu Reformen in Deutschland sehr aufmerksam beobachten und begrüßen und daß wir davon ausgehen, daß dieser Prozeß so geordnet weitergeht, wie er begonnen hat."

Man habe auch "konkrete Bausteine des Prozesses zu hören bekommen", so etwa die Absicht, "den Ausbildungsstand der kubanischen Bevölkerung so hoch zu halten, wie es bisher üblich war". Dafür sei ein breites Programm vorgesehen, das der kubanischen Bevölkerung den Zugang zum Internet verschafft.

"Ich halte das für einen überaus bemerkenswerten Vorgang", betonte Müller, "weil Kuba damit auf genau dem selben Niveau liegt, wie alle hochentwickelten Industrienationen."

Außerdem beobachte er "mit großer Sympathie die Einführung wettbewerblicher Elemente", die er für vernünftig halte. "Beispielsweise das sogenannte *perfeccionamiento empresarial*, oder wie ich sage, leistungsgerechter Lohn für Management und Mitarbeiter. Das ist nicht das einzige, es gibt noch mehrere wettbewerbliche Elemente, die eingebaut werden". Seine Schlußfolgerung aus der Einführung dieser Elemente: "Alles neigt zur Konvergenz!"

WIRTSCHAFTLICHE ZUSAMMENARBEIT UND MENSCHENRECHTE

Zur Frage der wirtschaftlichen Zusammenarbeit plädierte der Minister dafür, diese in einen Dialog zwischen Kuba und der Europäischen Union einzubetten, "den man intern führen soll und den man ohne Vorbedingungen führen soll".

Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß sich Müller sowohl vor seiner Abreise nach Kuba, als auch bei seinem Aufenthalt auf der Insel nicht öffentlich zum Thema Menschenrechte geäußert hat. Erst im Februar war ja der geplante Besuch des Staatsministers im Auswärtigen Amt, Ludger Vollmer, von kubanischer Seite abgesagt worden, weil dieser vor dem Reisetrip einige Erklärungen gegen Kuba abgegeben hatte, wie es damals die Agentur Notimex ausdrückte.

Gegenüber GI erklärte Müller, er habe das Thema auch nicht bei seinem Treffen mit dem Staatspräsidenten angesprochen, da er es "schon vor einem Jahr in geeigneter Weise mit Herrn Lage" diskutiert habe.

Die Bundesregierung hatte noch im April dieses Jahres für eine Verurteilung Kubas in der UN-Menschenrechtskommission in Genf gestimmt. Andererseits hatte der Ministerpräsident von Sachsen Anhalt, Reinhard Höppner, bei seinem Besuch im Mai erklärt, er halte es für besser, über diese Fragen einen offenen Dialog zu führen, in

dem jeder seinen Standpunkt offen aussprechen könne und in dem nicht Verurteilungen im Vordergrund stünden (siehe GI 7/2001).

Auf die Frage, wie er in diesem Zusammenhang seine Position charakterisiere, antwortete Müller, wenn Herr Höppner das so gesagt habe, dann "habe ich dafür viel Sympathie. Wir sollten dazu kommen, daß wir einen vorurteilslosen, offenen Dialog zwischen der Europäischen Union und Kuba anstreben, aber wie gesagt, vertraulich".

INTENSIVIERUNG DER BEZIEHUNGEN

Bisher bewegt sich der bilaterale Handel in einer Größenordnung von ca. 147 Millionen Dollar, wobei die Bilanz nahezu ausgeglichen ist (72,3 Mio. kubanischer Exporte und 74,5 Mio. Importe), berichtet dpa in bezug auf offizielle Angaben für das Jahr 1999.

Wenngleich die BRD mittlerweile mit über 200.000 Touristen an zweiter Stelle bei den Urlaubszahlen im kubanischen Tourismus liegt, halten sich die Direktinvestitionen noch in Grenzen. So gibt es laut afp bisher erst neun Unternehmen mit deutschem Kapital auf der Insel.

Nicht zuletzt deshalb ist das Ziel der Reise gewesen, die Beziehungen zu Kuba zu intensivieren. Zwar hatte der Besuch vor allem atmosphärischen Charakter, wie der Pressesprecher des Ministers, Herr Bonaldo, erläuterte, aber über eines sei man sich im Klaren: "Wir müssen endlich einen Fuß in die Tür bekommen".

Davon lasse man sich auch nicht durch extraterritoriale US-Gesetze, wie das von Helms-Burton, abbringen. Dazu gebe es "nicht nur eine deutsche Position, sondern eine gleichartige, völlig einvernehmliche Position aller europäischer Staaten, wonach wir die Regelungen, die in den USA zu Papier gebracht worden sind, seitens der EU strikt ablehnen. Vor allem vor dem Hintergrund der Verpflichtung zu einem freiem Welthandel", erläuterte Müller.

Zu der Problematik, ob die Pläne zu einer allamerikanischen Freihandelszone (ALCA) die wirtschaftlichen Interessen der BRD und Europas berühren, führte er aus:

"Sie berühren europäische Interessen in einer durchaus wettbewerblichen Art und Weise. Deutschland bemüht sich mit MERCOSUR um ein Freihandelsabkommen." Seiner Meinung nach sollten die ALCA-Planungen Anlaß sein, "die Verhandlungen zwischen Europäischer Union und MERCOSUR zu beschleunigen und sie möglichst vor dem Jahre 2005 zu einem positiven Ende zu bringen. Je früher, je besser".

Auf die abschließende Frage von GI, ob sich nun mittelfristig das Engagement deutscher Unternehmer in Kuba verstärken wird, antwortete der Wirtschaftsminister: "Ich denke schon. Bedenken Sie, daß wir seit 1988 keinen Hermes hatten. Wir haben jetzt, 12 Jahre später, Hermes wieder möglich gemacht. Wir haben einen Plafond. Der Plafond könnte bald knapp werden, denn wir haben Einzelprojekte, die größer sind als der Plafond. Also mit anderen Worten, wir kriegen Arbeit!"

KOMMERZIELLES PORTAL DER KUBANISCHEN PRESSE IM INTERNET

• UNTER www.laticuba.com und www.laticuba.cu können

die Surfer im Internet nun das erste virtuelle Geschäft der kubanischen Presse aufsuchen, das dem Verkauf von Multimedia-Informationserzeugnissen, Foto-sammlungen, Zeitschriften, Musik, Videos, Büchern und Reproduktionen von Kunstwerken gewidmet ist. Der Verlag Génesis Multimedia der lateinamerikanischen Presseagentur Prensa Latina hat diesen Raum geschaffen und am 20. Juni in Havanna vorgestellt. Er bietet außerdem an: Mode aus Kuba und der Karibik, Kindertrickfilme, Angaben zu bekannten Athleten der Insel und die Sektion *Voces* für Reden von Präsident Fidel Castro und Ernesto Che Guevara. Außerdem wurde bekannt, daß die Seite in Kürze um eine Sammlung aller Dokumentar- und Spielfilme des Kubanischen Institutes für Kunst und Kinoindustrie (ICAIC) erweitert wird.

DER ÄLTESTE KUBANER WURDE 121 JAHRE ALT

• IN beneidenswerter körperlicher und geistiger Verfassung feierte der älteste Kubaner, Benito Martínez Abogán, im Kreise seiner Patenkinder und Freunde seinen 121. Geburtstag. Benito, dessen Geburtsdatum urkundlich mit dem 19. Juni 1880 vermerkt ist, kam als kleines Kind aus Haiti nach Kuba. Er arbeitete in vielen Teilen des Landes, darunter am Bau der Carretera Central. Bei dieser Gelegenheit beschloß er, sich außerhalb der Stadt Ciego de Avila fest niederzulassen. Die Gäste des Greises, der an der Tourismusbörse Cuba 2001 teilnahm, sind von seinem großen Sinn für Humor und seinen weisen, mit Volkwitz gewürzten Antworten überrascht.

KAMPF GEGEN DIE AEDES AEGYPTI

• GEMEINSAM mit dem Gesundheitsministerium (MINSAP) bemühen sich die Komitees zur Verteidigung der Revolution (CDR), die Mücke *Aedes Aegypti* zu beseitigen, die das Denguefieber, eine virale Infektionskrankheit, überträgt, die besonders Kinder befällt. In seiner gefährlichsten Form, als blutender Dengue, kann die Krankheit zum Tode führen. Die Kampagne findet in jedem Stadtteil, jeder Straße, jedem Haushalt statt, bei der vorhandene Brutstellen vernichtet und vorbeugende Maßnahmen getroffen werden. Die Massenorganisationen spielen eine wichtige Rolle bei der Bekämpfung von Krankheiten, denn die Sorge um das Wohlergehen und die Gesundheit der Bürger ist nicht allein Aufgabe des kubanischen Staates, sondern auch eine persönliche und kollektive Verantwortung jedes einzelnen Mitglieds der Gesellschaft. Kuba ist zur Zeit das einzige Land mit einem Programm zur Beseitigung der *Aedes Aegypti*.

MEHR ALS 1.300 AUSLÄNDER IM FREIWILLIGEN SOMMEREINSATZ AUF DER INSEL

• ALS ein erneutes Zeichen der Solidarität mit der Kubanischen Revolution arbeiten in diesem Sommer mehr als 1.300 Ausländer aus 30 Nationen in fünf freiwilligen Brigaden im Land. Ein Kontingent von 400 Europäern ist mit der Säuberung der Zuckerrohrfelder beschäftigt, während 140 Puertoricaner der Brigade Juan Rius Rivera und hundert US-Amerikaner der Brigade Venceremos eine Grundschule in der westlichen Provinz Pinar del Río reparieren und außerdem in der Landwirtschaft und im Bau tätig sein werden. Zudem werden über 400 Lateinamerikaner ihren Beitrag in den Zitrusplantagen der Provinzen Havanna und Ciego de Avila leisten.

EINDÄMMUNG DES EROSIONSPROZESSES AN DEN STRÄNDEN DES LANDES

• SPEZIALISTEN des kubanischen Institutes für Ozeanologie, die den Strand in Varadero in Ordnung brachten, trafen auch Maßnahmen gegen die Verwitterung der Strände Guardalavaca, in der östlichen Provinz Holguín, und nördlich von Ciego de Avila. Zur Zeit realisieren die kubanischen Ozeanologen Projekte der Zusammenarbeit in der Dominikanischen Republik und Haiti, um Strände zu schaffen und zu erhalten. Diese Projekte können sich auch auf andere mittelamerikanische und karibische Nationen ausdehnen.



Der Druck auf die Richterinnen wird schrecklich sein

• **Präsident Fidel Castro zu dem manipulierten Prozeß, der in den USA gegen die in Miami inhaftierten Kubaner René González, Ramón Labañino, Fernando González, Antonio Guerrero und Gerardo Hernández geführt wird**

FELIX LOPEZ - Granma

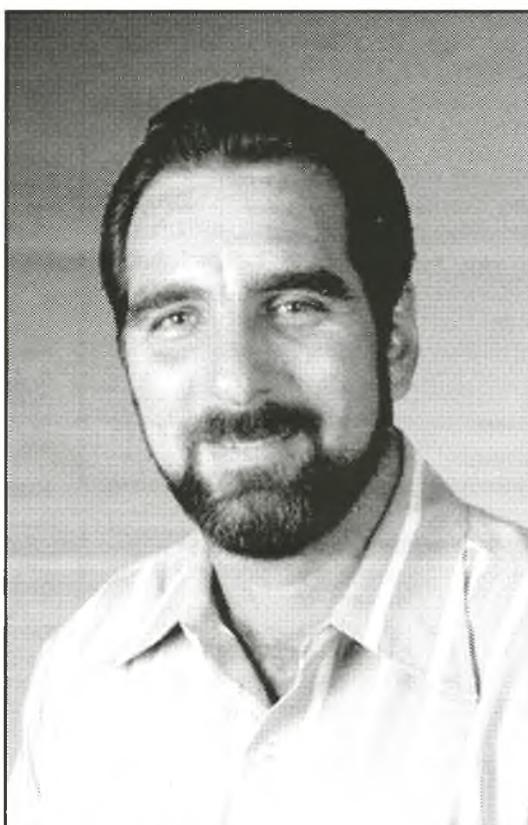
• DIE Unschuld der fünf kubanischen Patrioten, die in Miami zu Unrecht festgenommen wurden, und die Gewißheit, daß sie in ihr Vaterland zurückkehren werden, gewinnen auf der Insel, in den Vereinigten Staaten und in der Welt weiter an Kraft, Glaubwürdigkeit und Sympathisanten. Angesichts der vielen Beweise, der Tatsachen und der Moral der Revolution konnte es auch nicht anders sein.

“Entweder stellen sie die Angelegenheit richtig oder der politische Preis wird unbezahlbar”, sagte Fidel am 23. Juni, und bezog sich dabei auf die Regenten des Imperiums, als er in einer Rede alle Hintergründe eines Prozesses aufdeckte, der von den Führern der kubanischen Mafia manipuliert wird, die wiederum von der Regierung und dem Rechtssystem der USA unterstützt werden.

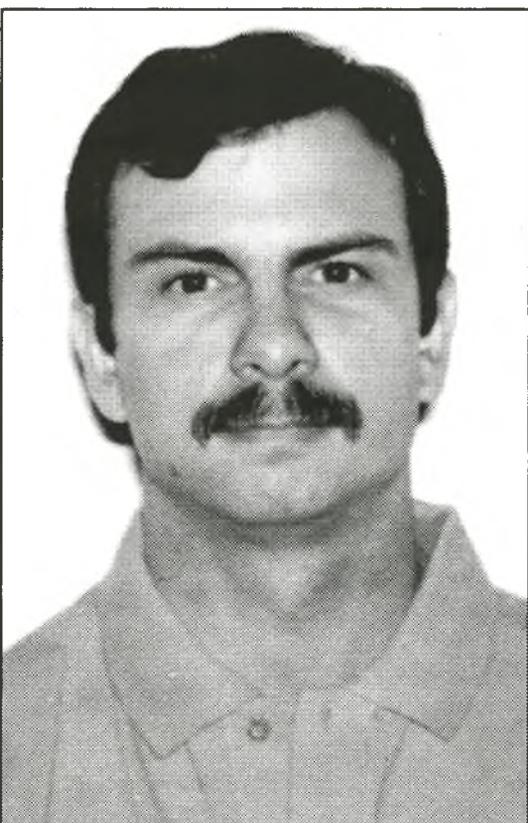
Den terroristischen und konterrevolutionären Elementen, die die neuste antikubanische Intrige anzettelten, stellte Fidel die Würde, die patriotische Überzeugung, die Intelligenz und den unbeugsamen Willen der fünf Kubaner entgegen, die es verstanden, dem stärksten Druck und der Härte ihrer Gefangenschaft standzuhalten.

Im Stadtbezirk Cotorro sagte der Revolutionsführer an dem Ort, an dem am 8. Januar 1959 die Rebellenarmee in die Hauptstadt einzog, in Anwesenheit der Familienangehörigen und engsten Freunde der fünf Gefangenen: “Das Imperium steht vor einer schweren Prüfung. Es will nichts widerrufen, aber es wird keine Alternative haben, weil es den politischen und moralischen Preis nicht zahlen kann, wenn es seine Beschuldigungen nicht zurücknimmt.”

Nachdem er festgestellt hatte, daß das Imperium weniger verliert, wenn es sich nicht von Hochmut und Arroganz leiten läßt, erklärte Fidel, unsere Schlacht werde hart, langwierig, ge-



René González



Fernando González

ordnet und präzise sein: “Alles zu seiner Zeit. Jedes Argument und jeder Beweis wird zur gegebenen Zeit bekannt werden, aber ihre Unschuld wird bewiesen werden”, sagte er.

“ICH SAGE NUR EINS: SIE WERDEN ZURÜCKKOMMEN”

In der Gewißheit, daß sie zurückkommen werden, berichtete Fidel über die Manöver der Mafia im Prozeß: “Es liegt eine Anklage vor. Sie wurde acht Monate nach den ersten Beschuldigungen erhoben und lautet auf Verschwörung zum Mord. Das ist etwas, das sie in ihren niederträchtigen Hirnen ersonnen haben, um sie (die Kubaner) eines Vergehens zu bezichtigen, das die Weltöffentlichkeit und auch viele US-Amerikaner beeinflusst.”

“Diese Anklage werden wir zu Staub machen”, versicherte Fidel. Er fügte an, daß die Unschuld der jungen Männer, die angeblich in den Abschluß jener Flugzeuge des von der Mafia hundertprozentig selbst provozierten Zwischenfalls verwickelt gewesen sein sollen, klar auf der Hand liege und von uns bewiesen werden könne.

Angesichts der in Miami ersonnenen terroristischen Verschwörungen mußte sich das Land mit der Intelligenz, den Ideen und dem Opfergeist der jungen Männer verteidigen. Dies sei eine rechtmäßige und unverzichtbare Verteidigung gewesen.

Die US-Regierung hatte, so erinnerte Fidel, mit der Mafia als Urheberin der niederträchtigen Idee im Prozeß gegen die fünf Kubaner (aus Mangel an Beweisen) neue Anschuldigungen vorgebracht, die soweit gingen, daß sie sie sogar der Verschwörung zum Mord beschuldigte. Nachdem er die Unterstellung als brutal und abstoßend bezeichnet hatte, betonte er, daß das Imperium jede Beschuldigung sehr genau abwägen müsse, denn das Land verfüge über unumstößliche Wahrheiten.

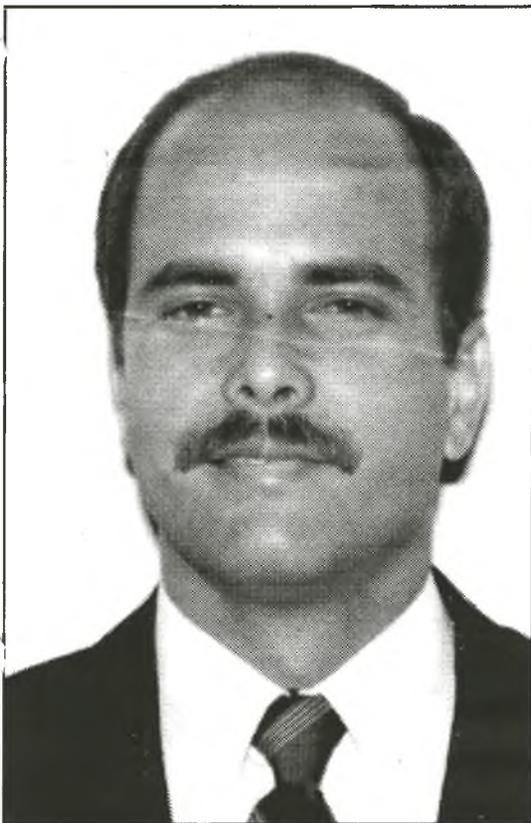
Zu dem Urteil des Gerichts; das die Vergehen der fünf Kubaner als sehr schwerwiegend betrachtet, sagte Präsident Fidel Castro, es sei noch einige Wochen Zeit, in denen die Richterinnen noch Entscheidungen treffen könne, obwohl wir uns keine Illusionen machen würden, denn der Druck auf sie werde schrecklich sein.

Kuba, so versicherte er, verfolge alles, was gesagt, getan und entschieden werde. Sie müßten sehr vorsichtig vorgehen, denn wir wüßten eine Reihe von Dingen, die unumstößlich seien. Sie würden eine Menge Fehler begehen. Und bei jedem Fehler verlören sie an Terrain...

Er wiederholte, daß bei der Schlacht um die Rückkehr Jahre vergehen können, aber die fünf, die seit 33 Monaten in den USA wegen angeblicher Spionage und anderer Vergehen inhaftiert sind, würden auf die Insel zurückkehren: “Sie (die USA) ahnen nicht, in welche verwickelte Lage sie sich brachten, als sie so lächerliche Beschuldigungen wie die der Bedrohung der Sicherheit und andere angebliche Vergehen ge-



Mehr als 60.000 Kubaner beteiligten sich am 23. Juni an der Kundgebung im Stadtteil Cotorro, in Havanna. In der ersten Reihe die Familienangehörigen der fünf in Miami inhaftierten Patrioten



Gerardo Hernández

gen unsere Mitbürger vorbrachten, die im Inneren des Ungeheuers täglich ihr Leben aufs Spiel setzten, um ihr Volk zu schützen."

DIE NIEDERTRÄCHTIGSTE VERSCHWÖRUNG

Fidel erklärte, worauf er sich zu Beginn bezog, als er gesagt hatte, das Land habe in den letzten Wochen gegen Dämonen ankämpfen müssen: Die Vorwürfe gegen Kuba, eine kybernetische Aggression gegen die USA geplant zu haben und die verlogene Kampagne über Waffenkäufe in China. Die dritte Anschuldigung sei die niederträchtigste, denn sie wirke auf die bedingten Reflexe von Millionen Menschen, wenn es um

angebliche Spionagenetze gehe, die die Sicherheit der Vereinigten Staaten gefährdeten.

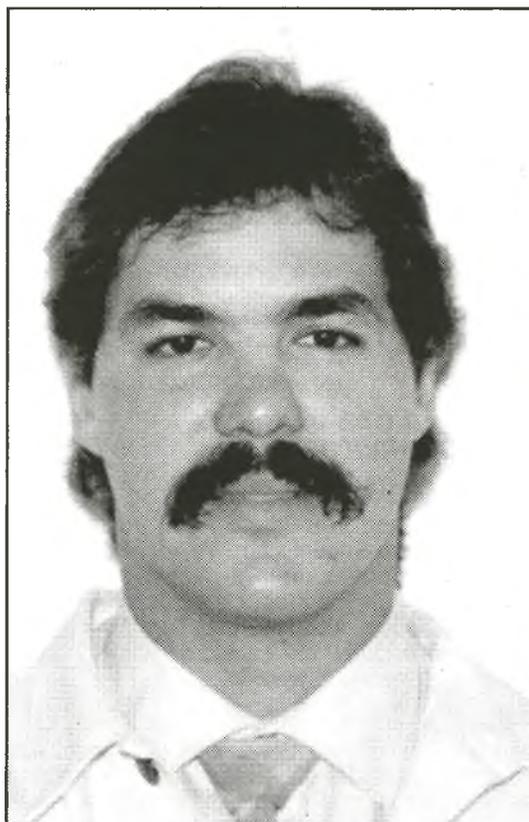
Sichtlich entrüstet sagte er, sie bezögen sich auf die gefangenen Patrioten mit Verachtung, als ob sie ein großes Verbrechen begangen hätten, wenn sie die terroristischen Gruppen in Miami, die von der US-Regierung unterstützt und toleriert werden, unterwandern wollten.

In diesem Zusammenhang erinnerte er an die wesentlichen Terrorakte im offenen Krieg des Weißen Hauses, der Rechtsextremisten der USA und der US-kubanischen Mafia gegen Kuba, die Grund genug seien, damit unser Land legitime und unverzichtbare Maßnahmen ergreife, die den Frieden und die wirtschaftliche, politische und geistige Entwicklung unseres Landes garantierten.

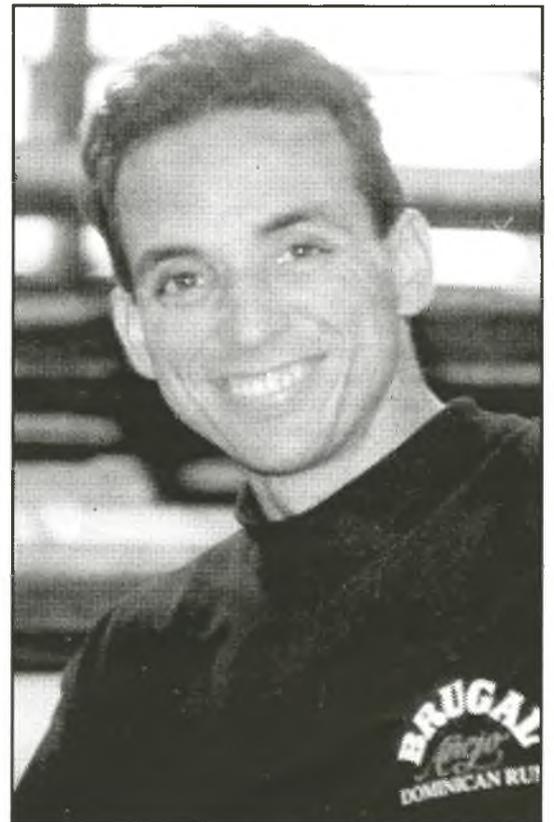
DIE ÖFFENTLICHKEIT WIRD ERFAHREN, WER DIESE MÄNNER SIND

Der historische Augenblick zwingt uns, sagte Fidel, an den Kampf um die Rückkehr des entführten Kindes Elián González in sein Vaterland zu erinnern, an die große Sorge um die körperliche und geistige Gesundheit dieses außergewöhnlichen Kindes. Jetzt, so stellte er fest, handele es sich nicht um einen Fünfjährigen, sondern um fünf junge, starke, heldenhafte Männer mit tiefen Überzeugungen, deren Ideen sie nicht brechen und sie keine Sekunde beeinflussen konnten.

Sie sind ein Quintett von intelligenten und gebildeten Riesen, sagte der Revolutionsführer, und stellte dann besonders ihre hohe berufliche Qualifikation heraus, wovon im Imperium wenig



Ramón Labañino



Antonio Guerrero

die Rede war, denn damit hätten sie die Kultur und Würde anerkannt, die die Revolution dem Volk gebracht habe.

Er kündigte an, daß die nationale und internationale Öffentlichkeit erfahren werde, wer die fünf jungen Männer seien, wie sie dächten und handelten und wieviel Mut in ihnen stecke: "Und sie werden nicht nur zum Vorbild der Jugend und des Volkes Kubas werden, sondern auch der Jugend und der Völker der Erde".

POLITISCHE GEFANGENE IN KERNEN DES IMPERIUMS

"Wir behaupten und wir sind bereit es zu beweisen, daß sie politische Gefangene sind, Gefangene des Imperiums", sagte Fidel, um die Unschuld von René, Fernando, Gerardo, Ramón und Antonio zu unterstreichen, fünf Mitbürger, die nicht nur ihr Leben aufs Spiel setzten, um ihr Volk, sondern auch um andere Menschen, auch US-Amerikaner, zu schützen.

Er könne fest aufrechterhalten, "denn diese Genossen haben kein Verbrechen begangen".

Er erinnerte an die Information, die er kurz vor der Befreiung des Kindes Elián González in Miami Washington zukommen ließ, und die von Patrioten aus der Stadt in Florida stammten. Sie hätten geholfen, eine Tragödie zu vermeiden.

Er wies darauf hin, daß darin mitgeteilt wurde, wie die Terroristen, die die Entführung unterstützten, planten, durch Schüsse in die Beine der US-Polizisten und auf die Fernsehkameras, die Rettung des Kindes aus dem Haus der Verwandten durch die US-Behörden zu verhindern.

Zu einer anderen Gelegenheit, im Juni 1998, gab es ebenfalls einen Informationsaustausch zwischen dem FBI und unserer Abteilung für Staatssicherheit, äußerte Fidel. Damals habe er einen Brief an den damaligen US-Präsidenten Bill Clinton gesandt, in dem er sich auf die Pläne von Terrorgruppen in den USA bezog, die vorhatten, Flugzeuge in der Luft abzuschießen.

"Clinton nahm das sehr ernst," erkannte das Staatsoberhaupt an, "aber er veröffentlichte den Brief, womit wir nicht einverstanden waren". Mit dem Schreiben erhielt er ein Paket Beweismaterial, das ihn interessierte: vier Ordner mit 320 Seiten über Terrorakte gegen Kuba; acht Kassetten mit Telefongesprächen zwischen Terroristen und 2:40 Stunden Videoaufnahmen.

Obwohl sich die US-Funktionäre beeindruckt zeigten, hielten sie ihr Versprechen nicht, in zwei Wochen zu antworten, erinnerte er sich. "Drei Monate danach kam die Antwort: die Verhaftung unserer fünf Genossen und fünf weiterer Mitarbeiter."

Angesichts dieser unerklärlichen Tatsachen fragte sich Fidel: "Warum so viele Zufälle? Warum erfand man den elektronischen Krieg und fast unmittelbar danach die illegalen Waffenkäufe aus China? Warum kam es knapp drei Monate später, nachdem der FBI die Information aus Kuba erhalten hatte, zu der Verhaftung?"

Die Antworten, so betonte er, erklären auch, wie sie gegen die fünf verhafteten Mitbürger einen absolut politischen Prozeß zusammensetzten. "Sie haben keinen einzigen Gewaltakt begangen. Wir sagen es, wir unterstreichen es und sind bereit, es zu beweisen, daß sie politische Gefangene, Gefangene des Imperiums sind", wiederholte er.

Die USA gaben niemals zu, fuhr er fort, politische Gefangene zu haben, sie wenden den Begriff jedoch unterschiedslos auf die in Kuba bestrafte Konterrevolutionäre an. Die puertoricanischen Unabhängigkeitskämpfer haben sie niemals als politische Gefangene betrachtet, fügte er an, obwohl sie nur das Verbre-



chen begangen haben, ihr Vaterland, ihre Nation, ihre Kultur zu lieben und danach zu streben, ihr Schicksal in die eigenen Hände zu nehmen, wofür sie viele Jahre lang gekämpft haben.

EIN LAND DAS PATRIOTEN HERVORBRINGT

Abschließend verteidigte Fidel noch einmal das Recht des kubanischen Volkes, Patrioten in die Vereinigten Staaten zu schicken, wo der Krieg gegen die Insel bereits 42 Jahre andauert und Invasionen, Attentate und Terrorakte gefördert wurden, durch die Tausende von Kubanern fielen und Invaliden wurden.

"Weltweit gibt es viele, die diese Handlungen verurteilen und bereit sind, sich für unser Land in eine große Gefahr zu begeben, ohne gebürtige Kubaner zu sein", sagte er. Diese Menschen sind mehr als Revolutionäre und Patrioten, denn sie haben die Ehre und Würde, diese Nation ge-

gen Verbrechen, Drohungen und alle möglichen Blockaden zu unterstützen.

Den kubanischen Patrioten sei es zu danken, das Denken und die Illusionen der Mafia, das Denken der jetzigen Regierung in Bezug auf die kubanische Revolution, über die sie sehr im Irrtum sind, kennenzulernen. Fidel erklärte, die Mafia fühle sich durch die Methoden der Regierung von George W. Bush sehr stark, und ein Beweis dafür sei der gegen das Tropicana gerichtete Terrorakt, der in Miami geplant wurde und den Kuba jetzt aufdeckte.

Neben anderen Beispielen bezog er sich auf den Druck, den sie ausüben, um die Auslieferung des bekannten Terroristen Luis Posada Carriles und der Personen, die ihn im Gefängnis besuchen, zu verhindern.

Nach Analyse der Ereignisse und der gegen Kuba gerichteten Kampagnen der letzten Monate, bekannte Fidel, sei er absolut davon über-

Ich bin kerngesund

• MIT der ihm eigenen Willensstärke und dem unbeugsamen Geist aus seinen Jahren als Guerillero, hat Präsident Fidel Castro einen Schwächeanfall überstanden, den er bekam, als er am Sonnabend, dem 23. Juni, im Stadtteil Cotorro, in Havanna bei starker Hitze eine mehr als zwei Stunden dauernde Rede hielt.

Außenminister Felipe Pérez Roque ging sofort an die Mikrophone und erklärte den 60.000 anwesenden Kubanern und den Millionen Fernsehzuschauern und Radiohörern, daß Fidel am Abend zuvor bis zum frühen Morgen pausenlos angestrengt gearbeitet hatte.

Kurz darauf kam der Revolutionsführer auf die Tribüne zurück und versicherte, daß er sich gut fühle. "Ich bin kerngesund", sagte er und versprach, am Nachmittag seine Rede fortzusetzen.

Nach der Wiederholung der Veranstaltung vom Vormittag im Fernsehen, die um 16.00 Uhr begann, übernahm Fidel, sichtlich gut gelaunt, das Wort im Studio. "Es ist meine Schuld," sagte er, "weil ich so viele Daten und Dokumente anführen, Tatsachen rekonstruieren und mehr und mehr Themen behandeln wollte, achtete ich nicht auf die Hitze."

Auf die Mafia in Miami kommend, sagte er ironisch, es tue ihm leid, daß sie nicht alle Flaschen Rum oder Whiskey austrinken konnten...

Sein Redebeitrag am Runden Tisch - an dem auch der erste Vizepräsident Raúl Castro und andere Hohe Repräsentanten teilnahmen - dauerte mehr als zwei Stunden.



Fidel unterhält sich angeregt mit Raúl, der auch zu dem Runden Tisch kam, bei dem der Revolutionsführer seine Rede fortsetzte

zeugt, daß man ihnen nicht genug mißtrauen könne.

Für das Imperium, so klagte er an, sei es kein Völkermord, ein Volk durch Blockade zu töten oder eine Atombombe auf die japanischen Städte Hiroshima und Nagasaki zu werfen.



Warum standen nur fünf von den zehn verhafteten Personen vor Gericht?

• VON den zehn verhafteten Personen übten fünf Hauptfunktionen aus, die anderen fünf waren Mitarbeiter und Freunde, die dem entsetzlichen Druck und den Drohungen nicht gewachsen waren, die auf alle zehn von Beginn ihrer Verhaftung an ausgeübt wurden.

Vier von ihnen: Nilo und Linda Hernández, Joseph Santos und Amarilis Silverio, zwei Ehepaare mit jeweils einem Kind, das erste Ehepaar mit einem 12-jährigen Sohn, das zweite mit einer fünfjährigen Tochter. Ihnen drohte man mit einer langen, ja sogar lebenslänglichen Gefängnisstrafe und mit dem Verlust des Sorgerechts über ihre Kinder, wenn sie sich nicht mit der Staatsanwaltschaft einigten. Beide Ehepaare waren wie die übrigen Gefangenen zu strengster Einzelhaft verurteilt worden.

Nilo und Linda suchten in ihrer Verzweiflung Hilfe bei privaten Anwälten, die ihnen rieten, sich mit der Staatsanwalt-

schaft zu einigen. Um deren Honorar bezahlen zu können rieten sie ihnen, ihre persönlichen Ersparnisse zur Verfügung zu stellen und ihre kleinen Läden mit einer Hypothek zu belasten, wodurch ihnen, außer dem Sohn auch noch ihre einzigen Mittel genommen werden konnten. Die Pflichtverteidiger rieten auch dem Ehepaar Joseph Santos und Amarilis Silverio, mit der Staatsanwaltschaft eine Einigung anzustreben. Dasselbe taten sie auch mit dem fünften Mitarbeiter.

Das sind die Gründe, warum diese Personen von dem Prozeß ausgenommen wurden. Die Staatsanwaltschaft benutzte Joseph Santos als Zeugen. In einem getrennten Gerichtsverfahren erhielten sie die versprochene, symbolische Mindeststrafe. Sie litten nicht unter der entsetzlichen Isolierung und unter der brutalen und schonungslosen Behandlung wie René, Gerardo, Ramón, Fernando und Antonio, deren unerschütterliche Standhaftigkeit dazu führten, daß die ganze Last der gegen sie entfesselten Haßkampagne, Feindseligkeit und Verleumdungen in den drei Jahren Haft auf sie und ihre Familien und Kinder fiel. Mit ihrer moralischen Kraft wiesen sie die Beschuldigungen zurück und erbaten nicht die Hilfe von Anwälten. Die Staatsanwaltschaft und das FBI konnten drei von ihnen in der ganzen Zeit nicht identifizieren, sie weigerten sich, auch nur die geringsten Angaben zu ihrer Person zu machen, bis zwei Jahre und drei Monate danach das Verfahren begann und der Augenblick gekommen war, sich würdig und mutig vor Gericht zu erkennen zu geben.

- Während das Unternehmen in den neunziger Jahren das "triumphale Symbol" des US-Imperialismus war, fällt ihm im neuen Jahrtausend die Rolle der schwarzen Bestie der Antiglobalisierungswelle zu

- Verfolgt von Aktivisten, Gewerkschaftlern und Umweltschützern sieht sich die Kette genötigt, ihren Niedergang zu manövrieren



Unruhen während eines Anti-McDonalds-Protestmarsches in London

Das Schicksal von McDONALD'S



JEAN-GUY ALLARD
- für Granma Internacional

- WÄHREND 1990 die Eröffnung eines McDonalds auf dem Puschkinplatz, in Moskau, bereits die Auflösung der geschwächten UdSSR und die Jahre des Triumphgeschreis des US-Imperiums verkündete, spielt der weltweite König des Fast-food zu Beginn des neuen Jahrtausends die Rolle der schwarzen Bestie der Antiglobalisierungswelle.

Dank einiger kanadischer Unterhändler wurde der erste russische McDonalds, als Ergebnis einer Millioneninvestition über Nacht zur Attraktion für das aufkommende Bürgertum. Das Elegante für die neuen Geschäftsleute und die bemittelte Jugend der russischen Hauptstadt war es, sich an diesem repräsentativen Ort des American way of life zu treffen.

Zehn Jahre danach sieht die Welt ganz anders aus. Das gastronomische Symbol der US-Hegemonie ist Opfer des Phänomens geworden, das es populär machte: die Globalisierung.

In Seattle und Quebec, in Paris wie in Mailand hat die Ablehnung des Neoliberalismus und seiner hemmungslosen Verbreitung die goldenen M-Bögen, das berühmte Logo der Kette, zum Feind Nummer Eins der immensen Truppe der Antiglobalisierungsaktivisten gemacht.



José Bové, der charismatische Anführer des französischen Kleinbauernverbandes, grüßt die Demonstranten beim Verlassen des Justizpalastes in Millau



Demonstranten zertrümmern ein McDonalds während einer 1.-Mai-Kundgebung in der britischen Hauptstadt

In Paris warfen die jungen "Agitatorenlehrlinge für ein Widerstandsnetz gegen die Globalisierung" Stinkbomben in 20 McDonalds; in Rom, Turin, Neapel und Palermo belagerten Tausende von Italienern die McDonalds und bewarfen die Scheiben mit Hackfleisch; in London kam es inmitten einer Anti-McDonald's-Kundgebung zu Unruhen.

Der Name der US-Firma wurde in der Tat zur unvermeidlichen Zielscheibe der Demonstrationen, aber nicht nur allein wegen ihres "imperialen" Charakters, sondern auch wegen allem, was den Kapitalismus repräsentiert: zügelloser Konsum, Umweltverschmutzung, Nahrungsmittel ohne Nährwert, Geringschätzung der Beschäftigten und andere Übel.

EIN NEUER ASTERIX

In Frankreich leitete Jose Bové, der charismatische Anführer des Kleinbauernverbandes, einen Protestmarsch gegen den Bau eines McDonalds in Millau, einer Stadt in der Region des Roquefort-Käses, dem Stolz der französischen Gourmets. Ein Gericht verurteilte Bové zu drei Monaten Gefängnis, aber er verwandelte sich in eine nationale Persönlichkeit. Die Reporter vergleichen ihn wegen seines großen Schnurrbarts mit Asterix, dieser Comicfigur, die mutig gegen die Legionen des Römischen Reiches kämpfte. Dann trat Bové international auf. Er führte seine Truppen nach Seattle zu der berühmten Protestkundgebung, die den Gipfel der Welthandelsorganisation erschütterte.

Beobachtern zufolge beging das transnationale Unternehmen seinen ersten Fehler, durch den sein Imagewandel beschleunigt wurde, als es 1994 mit offensichtlicher Arroganz zwei britische Umweltschützer, die es öffentlich angegriffen hatten, bei einem Londoner Gericht verklagte.

Davis Morris und Helen Steel, zwei unbemittelte Aktivistinnen, hatten eine "Tatsachenliste" über McDonalds veröffentlicht. Das Unternehmen bezichtigte sie der Verleumdung. Der Prozeß zog sich über zwei Jahre hin. Morris und Steel verteidigten sich ohne Rechtsanwälte gegen die von dem transnationalen Unternehmen eingesetzten Juristen. Das Gericht gab der US-Kette teilweise recht, das Publikum hatte sich aber schon auf die Seite der unbemittelten, aber würdigen Verfolgten gestellt. Das makellose Image des US-Giganten war nun für immer beschmutzt.

Das US-Unternehmen in Illinois hat sich seitdem sporadisch gegen zahlreiche Anzeigen zu wehren, die das Gold des großen 'M' seiner 28.000 Filialen in der Welt nach und nach abblättern lassen.

EINIGE GRAMM KETCHUP

Wenn in Bombay die Hindu-Fundamentalisten die Restaurants ausrauben, weil sie Geschmacksstoffe mit Rindgeschmack verwenden, in einem Land, in dem die Kühe heilig sind, ist es in Waitekere City, in den USA, der Kreisrat, der gegen McDonalds enorme Strafen verhängt, weil er bei der maßlosen Benutzung von Wegwerfmaterial den ersten Platz in der Umweltverschmutzung einnimmt. In der ganzen Welt ist McDonald's heute Opfer des Protests seiner Beschäftigten, die über den Zynismus der systematisierten Ausbeutung entrüstet sind.

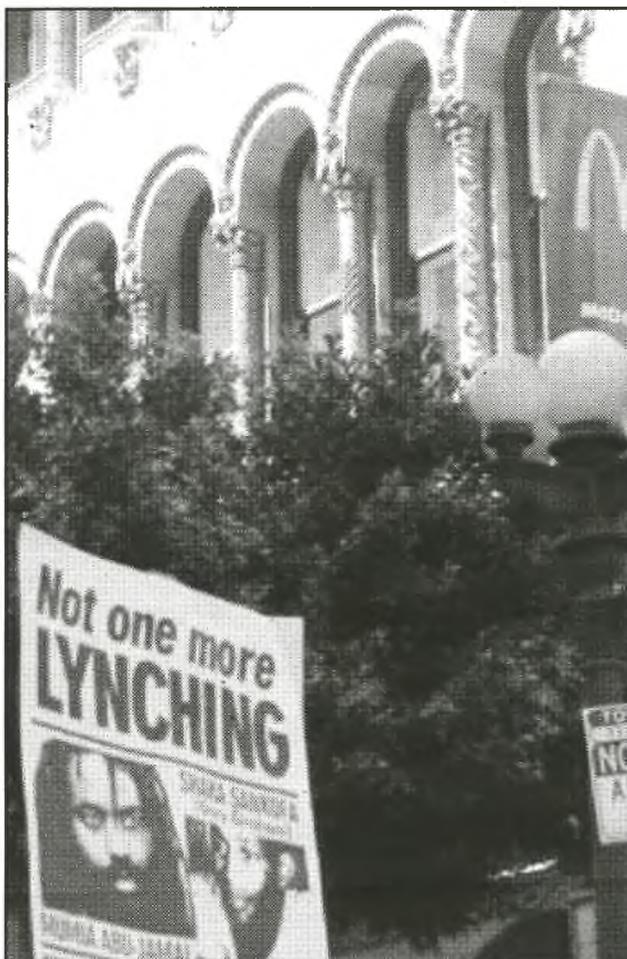
McDonalds beschäftigt weltweit über eine Million Jugendliche. Und seine Werbemanager loben ihn ständig als einen ausgezeichneten Arbeitsplatzbeschaffer.

Seine Konkurrenten behaupten nun, die Kette nutze ihre Niedriglöhne und die Ausweitung ihrer Filialen zur effektiven Ausschaltung der Konkurrenz.

Die Beschäftigten beschwerten sich über die schlechte Bezahlung, den hektischen Arbeitsrhythmus, die Unsicherheit der Arbeitsstelle, und am meisten über den gänzlichen Mangel an Arbeitsrechten.

Als Ray Kroc 1954 das erfolgreiche Restaurant der Brüder Richard und Maurice McDonald kaufte, erwarb er damit auch das von beiden Unternehmern erfundene - beinahe machiavellistische - Operationssystem.

Die beiden Männer hatten die gesamte Produktion in eine Reihe einfacher Arbeitsvorgänge eingeteilt, die ihre Küche zu einem Fließband machten. Gut bezahlte Köche wurden nicht gebraucht. Jeder normale Mensch kann in einem McDonalds arbeiten, denn jeder Apparat ist so



Vor einem Restaurant des "triumphalen Kapitalismus" in Los Angeles fordern Demonstranten die Freilassung des zum Tode verurteilten politischen Gefangenen Mumia Abu Jamal



Für die Anti-Globalisierungsdemonstranten ist McDonalds das Symbol des Kapitalismus schlechthin

gebaut, daß er nach einer kurzen Belehrung von jedem Jugendlichen blitzschnell bedient werden kann.

Wer wird wohl über Stunden nicht ein paar Gramm Ketchup auf Tausende von Hamburgern träufeln können, wenn dazu nur der einzige Knopf am dafür speziell entworfenen Gerät betätigt werden muß? Und beschwert sich der Angestellte, wird schnell ein anderer aus der wartenden Schlange geholt.

EINE UNANGENEHME ÜBERRASCHUNG

Sollten gewerkschaftliche Launen aufkommen... befolgt McDonalds die Ratschläge der äußerst gewandten Anwaltskanzlei Jackson Lewis, in New York, die durch ihre Spezialisierung berühmt ist: Gewerkschaften mundtot zu machen. Außerdem hat er großes Vertrauen in seinen Sicherheitsdienst, der aus ehemaligen Polizeioffizieren besteht.

1998 kamen 51 der 62 Beschäftigten eines McDonalds in Saint-Hubert, einem Stadtteil Montreals, in Kanada, mit der Neuigkeit zu ihren Geschäftsführern, eine Gewerkschaft gegründet zu haben und forderten nun einen gesetzlichen Arbeitsvertrag.

Eine unangenehme Überraschung erwartete sie am nächsten Morgen, als die jungen Leute feststellten, daß die goldenen Bögen und alles was ihre McDonalds-Filiale einmal war, nicht

mehr existierte. Über Nacht hatte das transnationale Unternehmen die gesamte Einrichtung, eine der 1.050 in Kanada, abreißen lassen.

In einer anderen hoch rentablen Filiale in der Peelstraße, im Zentrum Montreals, wurden 100 Angestellte, die verdächtigt wurden, gewerkschaftlich organisiert zu sein, von heute auf morgen durch 100 neue ersetzt.

An anderen Orten der Welt ermöglichten Arbeitsgesetze, aber immer erst nach langwierigen Kämpfen, die erfolgreiche Gründung eines Betriebsrats des "Burger"-Riesen.

In Paris nahmen streikende Arbeiter aktiv an Protesten gegen die McDonalds teil, bei denen gegen die Gewerkschaftsfeindlichkeit der Kette, die "Ungewißheit ihrer Beschäftigten, der höllischen Arbeitsrhythmus und die lächerlichen Löhne" demonstriert wurden.

Im Oktober 2000 umringten Tausende von Demonstranten die 20 Filialen in Florenz, um u. a. die "Atmosphäre der Einschüchterung", die auf die Beschäftigten des Big Mac wirkt, und die kulturelle Invasion, die die 272 Restaurants im Land darstellen, aufzudecken.

In Irland und der BRD errangen Gewerkschaftler ebenfalls Erfolge. Sie erscheinen jetzt aktiv im Internet und fordern ihre Kollegen weltweit auf, sich der Globalisierung der Gewerkschaftsbewegung anzuschließen.

Selbst in Moskau, der Szene ihres stark ausgeschlachteten "Triumphes", organisierten sich die Beschäftigten des goldenen Bogens unter der jungen Arbeiterin Natalia Grachova für eine Konfrontation, die bis zur DUMA gelangte. Die Abgeordneten des Russischen Parlaments zwangen das transnationale Unternehmen schließlich, mit

ihren Beschäftigten zu verhandeln, wodurch eine neue Welle der Forderungen in der Gewerkschaftsbewegung des Landes ausgelöst wurde.

TEURE UNVORSICHTIGKEIT

Die vielen aufeinander folgenden Schläge gegen McDonalds haben die Besonderheit, die Aufmerksamkeit der Medien auf sich zu ziehen - als Preis für die einstigen Erfolge.

Sogar Börsenspekulanten, die normalerweise Fanatiker des großen 'M' waren, traten ihren Rückzug an. Das bereits feststehende Ende der Ausdehnung dieser Kette im Ursprungsland; der Rinderwahnsinn, der den Absatz von Hamburgern auf dem europäischen Markt zu Grunde richtete - in Lodi, Italien, rief ein erster Fall in einem Lager des Fleischverkäufers dieser Kette Panik hervor - und das politische Image der Firma in der neuen Welle "globaler" Proteste, haben die der Marke treu Ergebenen eingeschüchtert.

In den USA müsse man, um eine schöne Landschaft bewundern zu können, zuerst den Dschungel der McDonalds, Burger Kings, Pizza Huts, Kentucky Fried Chicken, Starbucks und anderer Fast-food-Marken durchqueren, die das Land in jeder Hinsicht verändert und verschmutzt haben, heißt es. Und es stimmt, McDonalds erstickt schon an der Konkurrenz in der Wiege seines Erfolges.

Und wer weiß, ob die goldenen Bögen des triumphierenden Imperiums angesichts ihrer neuen "globalen" Gegner Bestand haben werden.





Das Klima der kritischen Solidarität

ANIL DUTT

• NACH dem Zusammenbruch des sozialistischen Lagers in Europa und dem Beginn der *período especial* in Kuba im Jahre 1990 hat sich eine ganze Schule von Gegnern und Kritikern der Kubanischen Revolution herausgebildet. Diese kann man grundsätzlich in zwei Kategorien unterteilen: diejenigen, die sich offen gegen den Sozialismus stellen und die Kubanische Revolution verurteilen sowie für einen Sturz der Regierung und des sozialistischen Staates eintreten; und die freundschaftliche Kritik derjenigen, die sich selbst als Experten der kubanischen Gesellschaft bezeichnen und hauptsächlich aus dem Westen kommen, der flüchtigen Besucher, derjenigen, die sich auf Kuba eingerichtet haben und bestimmter Elemente, die sich selbst für sehr links halten und für die Kuba nicht rein genug ist.

Die Vertreter der ersten Kategorie fahren frontale Attacken gegen die Kubanische Revolution. Die zweite Kategorie ist komplexer und findet sich manchmal innerhalb der Solidaritätsbewegung mit Kuba. Ihre Vertreter haben die Tendenz, Personen, die mit der Kubanischen Revolution sympathisieren durch Desinformationskampagnen zu verwirren. Manchmal tun sie dies bewußt, manchmal ist es Produkt des Unwissens über die realen Gegebenheiten in Kuba.

Die Technik, die für diese Form der Propaganda genutzt wird, ist es, eine scheinbar objektive Bilanz der Entwicklung Kubas und der kubanischen Gesellschaft zu ziehen. Während dabei ei-

nerseits gewisse Erfolge der Kubanischen Revolution anerkannt werden besteht die Bilanz aber andererseits vor allem darin, "Ungleichheiten", "Ineffizienz", "Korruption" und andere negative Aspekte der kubanischen Gesellschaft aufzuzeigen. Der Effekt ist eine Desinformation oder der, daß Leser mit geringem Bewußtsein zweifeln, daß Kuba wirklich sozialistisch sei. Dabei stellt sich dann die Frage, wenn Kuba nicht wirklich sozialistisch ist, warum sollten wir dann Kuba helfen?

Aus humanitären Gründen natürlich, wie man den Völkern so vieler armer Länder hilft. So erreicht diese kritische Solidarität, die politischen Grundlagen der Solidaritätsbewegung zu zerstören und sie in karitative oder touristische Organisationen zu verändern, die den Interessen der internationalen Bourgeoisie und des Imperialismus dienen, die die weltweiten Solidaritätsbewegung ihres politischen Inhalts berauben will.

In der Ausgabe vom September 1999 der Zeitschrift "Cuba Si" mit dem Titel "Umsteigen in die Sonne" wurde diese Technik angewandt und die "Kritische Solidarität" äußert sich in den folgenden, dem Artikel entnommenen Beispielen:

So wird z. B. das System der medizinischen Versorgung in Kuba, das anerkannterweise eines der fortgeschrittensten und sozialsten in der Welt ist und von internationalen Organisationen wie der UNO anerkannt wird, durch die Autorin verleumdet, die behauptet, viele Kubaner sagten, das System funktioniere nicht so gut, wie es geplant sei und deshalb sei der Schwarzmarkt und die Korruption in der kubanischen Gesellschaft allgemein verbreitet. Wer sind diese vielen Kubaner, die angeblich diesen Standpunkt

vertreten? Wieviel Kubaner kennt die Autorin Claudia Kenan zur Zeit? Mit welcher Art von Kubanern haben diese westlichen Touristen oder Kubaexperten, die ein paar Wochen auf der Insel verbringen, wirklich Kontakt? Ich möchte nur eine Bemerkung anfügen. Bei meinen vielen Besuchen Kubas habe ich nie feststellen können, daß heute die Korruption oder der Schwarzmarkt ein Element der täglichen Konversation der Kubaner bilden. Das Gegenteil ist der Fall.

Angefangen von der systematischen Korruption, die man in zahlreichen Ländern der Dritten Welt antrifft, ja selbst in "entwickelten", bis hin zur legalisierten Korruption, wie sie das Schweizer Bankgeheimnis darstellt, das es kriminellen Diktatoren und Faschisten aus armen Ländern erlaubt, ihre, den Armen geraubten Billionen in den sicheren Schweizer Banken anzuhäufen. Weder die eine, noch die andere Form der Korruption existieren in Kuba. Es gibt zwar Formen der individuellen Perversion in allen Ländern, doch Leute wie diese läßt man in Kuba nicht ungeschoren. Individuelle Fälle von Korruption werden hart bestraft.

Wie können solche Verleumdungen der sozialistischen Gesellschaft Kubas, die keine Grundlage haben, der Solidaritätsbewegung helfen? Das Gegenteil ist der Fall. Der Leser, der das Leben in Kuba selbst nicht oder nur ungenügend, aufgrund eines kurzen Besuchs dieses Landes, kennt, bekommt den Eindruck, wenn schon die Freunde Kubas derartige Behauptungen in einer Solidaritätszeitschrift veröffentlichen, dann muß da etwas Wahres dran sein. Man muß sich also fragen, warum üben wir Solidarität mit Kuba? Wie kann es eine Verbrüde-

zung mit einem Land, Staat oder einer Gesellschaft geben, die korrupt ist? Jedwede Hilfe für ein derartiges Land kann nur karitativer Natur sein, so wie die Hilfe für die armen Menschen in einem Land der Dritten Welt. Aber unser Anspruch, das wollen wir hier betonen, ist die politische Solidarität. Darauf kann man nicht deutlich genug hinweisen. Unser Ziel ist es an erster Stelle, Kuba politisch zu unterstützen, als sozialistisches Land, das an der Spitze des Kampfes steht, gegen das brutalste und mächtigste imperialistische Land, das die Welt je gesehen hat: die Vereinigten Staaten. Die Millionen von Kubanern die es in den Straßen beweisen, die täglich gegen diese parasitäre Macht kämpfen, werden dabei geleitet von der richtigen Führung der Kommunistischen Partei Kubas und ihrem grandiosen Führer Fidel Castro und daraus ziehen sie auch ihre Kraft.

Die unzweifelhafte Popularität Fidels in der großen Mehrheit des kubanischen Volkes kommt dabei aus seiner Position als Chef der Revolution während des 40jährigen Kampfes für den Sozialismus und gegen den hegemonischen Imperialismus, der anstrebt, Kuba in die Vereinigten Staaten einzugliedern.

Die Kubaner haben das Recht zu emigrieren und viele Kubaner reisen ins Ausland und kehren nach Kuba zurück. Das geschieht ohne irgendwelche Einschränkungen, wenn sie gegen kein kubanisches Gesetz verstoßen haben. Es sind die Vereinigten Staaten, die nur eine sehr beschränkte Anzahl von Visa für die Kubaner ausstellen, die in dieses Land emigrieren wollen. Und sie sind es, die mit dem infamen *Cuban ad-just act* dazu anreizt, das Leben zu riskieren, indem man illegal versucht in die Vereinigten Staaten auszureisen. Der Fall von Elián González hat gezeigt, wie tragisch derartig irrierte Ver-suche sein können.

Wie dem auch sei, der Artikel "Umsteigen in die Sonne" behauptet, "einerseits ist es für die Kubaner immer schwierig und vor allem ausgesprochen teuer, das Land zu verlassen". Natürlich ist der Preis zum Verlassen des Landes für die Kubaner hoch. Tatsächlich gibt es kein Land der Dritten Welt, in dem es für die Einwohner nicht extrem teuer ist, ins Ausland zu fahren, insbesondere nach Westeuropa, denn die Währungen dieser Länder sind sehr gering bewertet und die Löhne nicht hoch genug, um für eine Reise nach Europa sparen zu können. Zu behaupten, dies gelte nur für Kuba, vermittelt einen falschen Eindruck und belegt, daß man die aktuelle Situation der Welt nicht kennt.

Aber die Bewertung der Massenkommunikationsmittel in Kuba durch die Autorin beweist eine noch größere Unwissenheit über die Situation des Landes. "Die beiden Fernsehkanäle sind sich in Stil ähnlich und bieten Reportagen, zu vergleichbaren Themen", heißt es in dem Artikel. Gut, der Stil ist revolutionär und sozialistisch, wie man es von einem sozialistischen Land erwarten kann. Es gibt keine endlosen und unsinnigen Werbeserien. Es gibt keine Pornographie. Kriminalität, Brutalität, Gewalttätigkeit und Habgier, Dinge, die in den Fernsehprogrammen des Westens normal sind haben keinen Platz im Kubanischen Fernsehen. Und wenn solche Programme gezeigt werden, dann mit dem didaktischen Anspruch, die sozialistische Moral zu stärken und nicht aus Gründen des Sensationgier oder Gewinnstreben. Aber es gibt auch Bildung und Erziehung im kubanischen Fernsehen. Für die Zukunft sind Universitätskurse ge-



plant, es werden Sprachkurse gegeben und viele populäre Filme gezeigt, ja selbst *telenovelas* aus lateinamerikanischen Ländern. Die Autorin vergißt, daß das Kubanische Institut für Radio und Fernsehen sehr viel geringere Mittel als das ZDF hat. Außerdem sind die beiden kubanischen Kanäle sehr unterschiedlich und es ist eindeutig, daß die Autorin weder intellektuell noch ideologisch in der Lage ist, das Kubanische Fernsehen zu bewerten. Beide Kanäle haben eine Hauptnachrichtensendung und ab und zu eine Rede von Fidel oder eine interessante politische Veranstaltung im Programm, wie es auch sein muß.

Aber die Autorin behauptet: "Die Massenmedien sind sehr schlecht, beide Fernsehkanäle berichten über vergleichbare Themen und fast im selben Stil. Und die wenigen Zeitungen bieten auch keine unterschiedlichen Meinungen."

Die Tatsachen widersprechen allerdings ihren Behauptungen. Es gibt zur Zeit drei nationale Zeitungen, 14 Provinzzeitungen und 10 regionale mit mehr als 180 Millionen Exemplaren im Jahre 1999 (laut publicaciones seriadas cubanas, Kata-log 2000). In dieser Liste gibt es vielfältige Publikationen mit einer Vielzahl von Themen.

Deshalb können die subjektiven Eindrücke nur einen einseitigen Reflex der Realität wiedergeben, der nicht objektiv ist. Subjektive Kritiken, wie diese, sind die Basis für das, was manchmal als "Kritische Solidarität" bezeichnet wird.

Unsere Aufgabe ist es nicht, Kuba zu verurteilen oder subjektive Kritiken zu verbreiten, die einen falschen Eindruck von der Insel vermitteln. Die Kubaner haben bewiesen, wie sehr sie in der Lage sind, ihre Gesellschaft zu organisieren und den revolutionären Kampf mit Erfolg wei-

terzuführen. Unsere Aufgabe ist es, diese Siege zu beschreiben und zu verbreiten, gegen die Lügen und die Desinformation zu kämpfen, die von den Feinden Kubas täglich in den bürgerlichen Kommunikationsmitteln verbreitet werden, etc.

In unserer Solidaritätsarbeit sollten wir geleitet werden von der Abschlusserklärung und den Allgemeinen Vereinbarungen des zweiten Welttreffens der Freundschaft und der Solidarität mit Kuba, wo es unter Punkt acht heißt: "Es soll mit Wahrheit und Vernunft gegen alle Lügen, Gerüchte und Kampagnen, denen die kubanische Revolution und ihr Volk ausgesetzt sind, gekämpft werden..."

Anil Dutt ist kürzlich verstorben. Er war Professor an der Technischen Universität Bern und Vorsitzender der Vereinigung Schweiz - Kuba in dieser Stadt

Ja,

Ich bestelle
für die Dauer von

1 Jahr (12 Ausgaben) 24 DM

6 Monaten (6 Ausgaben) 13 DM

Zahlungsweise

gegen Rechnung

Per Bankeinzug

Anschrift

Meine Bankverbindung

Name

Geldinstitut

Srt. / Nr

BLZ

PLZ / Ort

Konto

Datum / Unterschrift

Ich kann die Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich widerrufen (Poststempel zählt). Wird das Abo nicht bis 8 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt, verlängert es sich automatisch um den gewählten Zeitraum.

2. Unterschrift
Coupon an:
Verlag 8. Mai, Granma
Karl-Liebknecht-Str. 32
10178 Berlin

Granma
INTERNACIONAL
Zeitung aus Kuba
und Lateinamerika

NACH 31 JAHREN ENDLICH DIE PREMIERE IN HAVANNA

Der Cimarrón

PEDRO DE LA HOZ - Granma

• IN einer außergewöhnlichen Aufführung war am 6. Juli im Theater Amadeo Roldán in Havanna, die Kammeroper (oder Kantate für vier Musiker, wie ihr Schöpfer das Werk gern bezeichnete) *Der Cimarrón*, von Hans Werner Henze zu sehen. Henze gab damit vor 31 Jahren dem Roman neues Leben, mit dem Miguel Barnet sehr früh den dokumentarischen Erzählzyklus (*Canción de Rachel* - Das Lied der Rachel, *La vida real* - Ein Kubaner in New York, *Gallego* - Alle träumten von Cuba) begann und der ihm, gemeinsam mit seiner Lyrik, einen hervorragenden Platz in der zeitgenössischen kubanischen Literatur einräumt.

„Dieses Werk ist ein ganz besonderes, ein kubanisches und ein deutsches, das ich endlich mit unserem Publikum erleben kann“, sagte Miguel Barnet vor der Aufführung. Für ihn erfüllte sich damit ein lang ersehnter Traum.

Als Henze (1926) die Musik von *Der Cimarrón* komponierte, galt er bereits als eine Schlüsselfigur der europäischen Musikavantgarde. Seine sinfonischen Werke, Kammer-sinfonien und Stücke für Gitarre charakterisieren ihn als einen der Klangneuerer der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Der deutsche Komponist weilte von 1969 bis 1970 in Kuba. In dieser Zeit komponierte er seine *Sechste Sinfonie*, deren Uraufführung mit dem Nationalen Sinfonieorchester im Theater García Lorca stattfand, und erarbeitete die Partitur zu *Der Cimarrón*.

Das 14-teilige Werk wurde 1970 in einer hervorragenden Besetzung auf dem Festival von Alderburgh, in Großbritannien, uraufgeführt: Leo Brouwer, Gitarre; der US-amerikanische Bariton William Pearson, der deutsche Flötist Karlheinz Zöllner und der japanische Schlagzeuger Otomu Yamashita.

Unter den Postweberianern kam Henze durch sein Feingefühl sehr viel spezifischer zu dem, was zur gleichen Zeit in Italien Luigi Nono und in unserem Land Leo Brouwer, Carlos Fariñas und Juan Blanco taten: Experimentieren in Verbindung mit einem vorgegebenen sozialen Inhalt, so daß die Musik nicht nur neu war, sondern auch neue Funktionen übernahm.

Der rumänische Schlagzeuger Mircea Ardeleanu und der deutsche Gitarrist, Reinbert Evers, waren sich im Gespräch mit Granma darüber einig, daß die große leidenschaftliche Botschaft von *Der Cimarrón* in ihrem Bekenntnis zum Glauben an die Menschenwürde als Wert, der unveräußerlich ist, liegt.

Der Cimarrón erfüllt in jeder Weise diesen Charakter. Es handelt sich um ein Werk, das sehr weit davon entfernt ist, ein bloßes ästhetisches Vergnügen zu sein: jedes einzelne seiner 15 Teile verfolgt eine Absicht, die sich im Laufe des Vortrags allmählich profiliert. Die Textauswahl von Hans Magnus Enzensberger erlaubt dem Zuschauer, aus der Sichtweise der Welt des Esteban Montejos heraus, die Flucht des Sklaven von einer Plantage bis zu seiner Liebe zur Freiheit und dem Kampf für sie, in einfühlen-

den musikalischen Bildern zu erleben, wobei es zu spektakulären Momenten kommt, die solide aufgebaut und klanglich ausgewogen sind. Die Aneignung folkloristischer Elemente - einmal ein Hauch von einem Son, dann eine Habanera - sagen viel über die Achtung aus, die Henze für die Klänge des kubanischen Ambiente empfand.

Die Gruppe der Musiker, die zur Premiere der Kammeroper nach Kuba reiste - gefördert vom Auswärtigen Amt der BRD und der Botschaft dieses Landes mit Unterstützung des Kubanischen Instituts für Musik und des Nationalen Zentrums für Konzertmusik - vermittelte schöpferisch die Ästhetik Henzes.



Reinbert Evers, der deutsche Gitarrist in der Besetzung im *Der Cimarrón*

Die Stimme des US-amerikanischen Bariton Paul Yodor (ehemaliges Mitglied des Staatstheaters Karlsruhe und der Direktor des Musikprogramms seiner Geburtsstadt Phoenix, in Arizona) besitzt ein unglaublich weites Spektrum und er hat einen wahrhaft meisterhaften Sinn für deren Einsatz.

Der kanadische Flötist, Robert Aitken, der ebenfalls komponiert und künstlerischer Leiter so bedeutender Festivals ist wie des Music Today (Niagara on the Lake), New Music Concert, in Toronto und des Studienprogramms für Fortgeschrittene der berühmten Universität für Kunst



Mircea Ardeleanu, Interpret und ein treuer Bewunderer des Werks von Henze

in Banff ist, hat ein weites Register und ist dabei auch ein wunderbarer Schlagzeuger, und ein großer Kenner der modernen Technik.

Letzteres gilt auch für den deutschen Gitarrist Reinbert Evers, Dekan der Nebenstelle Münster der Hochschule für Musik in Detmold, der, nicht so brillant, dafür aber sicher und flüssig sein Instrument beherrscht (verglichen mit der legendären Aufnahme der Deutschen Grammophon von Leo Brouwers Spiel).

Die Komplexität der Rhythmus- und Klangkombinationen in der Auswahl der Perkussionsinstrumente - mehr als fünfzig - wurden von einem der besten Schlagzeuger, der je auf unseren Bühnen stand, großartig ausgeführt, Mircea Ardeleanu. Der Rumäne war auch verantwortlich für die musikalische Leitung des Stücks. Ardeleanu, der dem Stil Henzes sehr nahe steht, hat mit mehreren großen zeitgenössischen Komponisten wie dem Deutschen Karlheinz Stockhausen, dem Griechen Iannis Xenakis und dem Ungarn Gyorgy Kurtag zusammen gearbeitet.

„Nach 50 Vorstellungen im Laufe mehrerer Jahre,“ so Ardeleanu, „waren wir völlig davon besessen, das Werk nach Havanna zu bringen, so daß unsere Anwesenheit hier die Erfüllung eines unserer sehnlichsten Träume ist“.



OSLEIDYS MENÉNDEZ

Weltrekord im Speerwurf

• Mit 71,54 Meter überwindet sie als erste Frau die 70-Meter-Marke

ANNE MARIE GARCIA
- für Granma Internacional

• OSLEIDYS Menéndez, die 21-jährige Kubanerin, überbot als erste Frau im Speerwurf die 70-Meter-Grenze und stellte am 1. Juli mit 71,54 Meter in Rethymon, auf Kreta, einen neuen Weltrekord auf.

Osleidys kommt aus der östlich von Havanna gelegenen Provinz Matanzas. Ihr bester Wurf der Saison lag bei 68,40 Meter. Damit ist sie die dritte Weltrekordlerin, seit der Internationale Leichtathletikverband (IAAF) 1999 beschloß die Regeln zu verändern. Vor ihr hielt, seit Juli 2000, die Olympiasiegerin von Sydney, die Norwegerin Trine Solberg-Hattestad, mit 69,48 Meter diesen Rekord.

Die neue Weltrekordlerin, eine Schülerin von Dionisio Quintana, ist heiter und aufgeschlossen. Sie hatte in Sydney die Bronzemedaille gewonnen. Osleidys ist auch Siegerin der Panamerikanischen Spiele von Winnipeg '99 und war doppelte Jugendweltmeisterin.

Mit Blick auf die Weltmeisterschaft in Edmonton, Anfang August, sagt sie, ihre größte Rivalin sei die Griechin Mirella Tzellili, Silbermedaillengewinnerin von Sydney, nachdem die Norwegerin Hattestad Presseinformationen zufolge, nicht antritt.

Kurz vor seiner Abreise nach Europa hatte Dio-



Wurf basiert auf einer fast vollkommenen Technik, nicht auf Kraft."

Osleidys, strahlend und schelmisch: "Ich will gar nicht von meinem 4. Platz bei der Weltmeisterschaft in Sevilla '99 reden. Er war eine große Enttäuschung für mich, und über die Bronzemedaille in Sydney kann ich dir sagen, daß ich zwar froh, aber nicht zufrieden bin. Aber Überraschungen wird es geben, die Ergebnisse werden kommen, und bei der Weltmeisterschaft in Edmonton werde ich um die Goldmedaille kämpfen".

Nun ist Osleidys Menéndez die erste kubanische Weltrekordlerin in Leichtathletik und teilt diesen Ehrenplatz mit ihrem Landsmann aus Matanzas, dem Hochspringer Javier Sotomayor.

nisio Quintana, der Trainer der neuen Rekordlerin, der früher selbst Speerwerfer war, GI gegenüber gesagt: "Osleidys ist die Speerwerferin der Zukunft, sie ist erst 21 Jahre alt und hat Talent. Mit ihren 1,78 m ist sie, wie man sehen kann, für eine Speerwerferin groß und schlank, ihr

DIE KUNST IN DER WELT

BENEDETTI MIT DEM JOSE-MARTI-PREIS GEEHRT

• DER uruguayische Schriftsteller Mario Benedetti empfing in Madrid den Preis der Iberoamerikanischen Stiftung Kultur und Wissenschaften José Martí. Der Dichter und Schriftsteller, der sich von einer Operation erholte, bei der ihm ein Schrittmacher eingesetzt wurde, stiftete der Vereinigung der Familien Vermißter die 30.000 Dollar mit denen der Preis dotiert ist. Auf einer schlichten Feier erhielt er ein Diplom und ein Porträt des kubanischen Nationalhelden des kubanischen Malers Santos Serpa. Benedetti erinnerte in seiner Dankagung an die enge Verbindung Martí's mit Uruguay. Er war Konsul dieses Landes in New York und Delegierter zur Internationalen Währungskonferenz 1891. "Außerdem danke ich Kuba, da ich weiß, daß es mit diesem Preis und mit der Stiftung" etwas zu tun hatte.

TRAUER UM MILTON SANTOS

• DIE brasilianischen Intellektuellen trauern um einen ihrer wichtigsten Exponenten, den Geographen Milton Santos, ein hervorragender Kritiker der Wirtschaftsglobalisierung. Santos, der 75 Jahre alt geworden war, schrieb mehr als 40 Bücher und hatte ca. zwanzig internationale Auszeichnungen erhalten.

BUCHMESSE IN SAN JOSE

• INSGESAMT 75.000 Titel von Autoren aus 13 Ländern, unter ihnen Peru, Kuba, Mexiko, Guatemala, Spanien, Argentinien und Frankreich, wurden auf der 4. Internationalen Buchmesse in Costa Rica ausgestellt. Parallel zur Messe trafen sich in San José ca. 100 iberoamerikanische Verleger und vereinbarten, für die freie Verbreitung von Büchern einzutreten. Sie forderten die Regierungen auf, die Zolltarife, die eine Lesesteuer darstellten, aufzuheben.

KANARISCHE KUNST

• IM Spanischen Kulturzentrum, in Havanna, wurde die Ausstellung *Calma y voluptuosidad. Arte del siglo XX en Canarias* (Ruhe und Sinnesfreuden. Kunst des 20. Jahrhunderts auf den Kanarischen Inseln) eröffnet. Es sind Werke von zehn kanarischen Künstlern, die alle Tendenzen, vom Regionalismus bis hin zum Postmodernismus, beinhalten. Die Ausstellung findet im Rahmen des 13. Festivals der *La Huella de España* (Die Spur Spaniens) statt.

Belgischer Außenminister wirbt für Zusammenarbeit zwischen der EU und der Insel

JULIO CESAR MEJIAS - für Granma Internacional

• DER belgische Außenminister, Louis Michel, unterstrich in Brüssel erneut den Willen seiner Regierung, die in diesem Halbjahr der Europäischen Union vorsteht, unter seinen Kollegen des Alten Kontinents für Vereinbarungen über die Zusammenarbeit mit Kuba zu werben.

Dies erklärte er im Anschluß an ein Gespräch mit seinem kubanischen Gast und Amtskollegen, Felipe Pérez Roque, wobei er das Zusammentreffen als sehr konstruktiv bezeichnete.

Es sei notwendig, daß die EU die Möglichkeiten prüft, die Beziehungen zu der Insel enger zu gestalten, sagte Michel, es sei jedoch wichtig, daß der jetzige Vorstand dieses Wirtschaftsblocks über genügend Raum und Freiheit zur Überprüfung und Bewertung verfüge, um so den europäischen Kollegen Schlußfolgerungen über die Möglichkeiten eines Austauschs mit Kuba unterbreiten zu können.

Der kubanische Minister gab seiner Zufriedenheit Ausdruck über die zornige Atmosphäre und freundliche Atmosphäre während der Gespräche und die große Aufmerksamkeit, die sein Gastgeber der ausführlichen Darlegung der kubanischen Positionen in den bilateralen Beziehungen zu Belgien und besonders zur EU schenkte.

Die kubanischen Handels- und Wirtschaftsbeziehungen zur EU zeigten



Außenminister Felipe Pérez Roque wird von seinem belgischen Amtskollegen, Louis Michel, empfangen

gen gegenwärtig eine steigende Tendenz. Auf politischem Gebiet erklärte Pérez Roque, brauche man Klarheit und gegenseitige Achtung, damit Kuba sich entschließen, die Aufnahme in das Abkommen von Cotonou zu beantragen. Der Außenminister erwähnte, die Bedingungen, die einige EU-Länder zu stellen versuchten, hätten dies bislang verhindert.

In den letzten Monaten weiteten

sich die Beziehungen zu Unternehmen und Kapital aus Spanien, Deutschland, Frankreich und Großbritannien aus, um nur die wichtigsten Länder zu nennen. Unlängst bekräftigte sich die spanische Gruppe Sol-Meliá ihre Position als wichtigster Investor im Tourismus auf der Insel, und der deutsche Bundesminister für Wirtschaft und Technologie, Werner Müller, weihte kürzlich ein gemischtes Unternehmen, OXICUBA - eine Produktions-

anlage für Industriegas -, ein. Auch London bestätigte nach einem fünften Besuch der Beratergruppe für den Handel mit der Karibik (CARITAG) in Havanna, der die ständige Oberhausabgeordnete, Baronin Janet Mary Young, vorsteht, einen bedeutenden gegenseitigen Austausch vor allem in den Bereichen Biotechnologie, Gesundheit und der medizinisch-pharmazeutische Industrie.

Texas fordert im Kongreß die Beendigung der Blockade

• WASHINGTON (PL).- Der texanische Parlamentarier, Domingo García, schmähte die Strafpolitik der USA gegenüber Kuba, als er eine eigene Resolution kommentierte, in der von dem Parlament seines Staates die Aufhebung der Blockade gegen die Karibikinsel gefordert wird.

Die Resolution wird dem US-Kongreß und Präsident George W. Bush unterbreitet werden. Ebenso notwendig sei das Einstellen der Reisebeschränkungen, die Washington seinen Bürgern auferlegt und die somit die einzigen in der Welt sind, denen es verboten ist, nach Kuba zu reisen.

Als verfehlt bezeichnete das Mitglied des Repräsentantenhauses die Feindlichkeit des Weißen Hauses, mit der seit ihrem Sieg 1959 die Zerstörung der Kubanischen Revolution verfolgt wird.

Der Demokrat befürwortet den Handel zwischen beiden Nationen, der mit dem Beginn des Wirtschaftskrieges vor mehr als 40 Jahren verboten wurde.

García ist Mitverfasser einer dem Parlament

von Texas unterbreiteten Resolution, die am vergangenen 17. Juni in Kraft trat, nach dem die Einspruchsfrist des Gouverneurs Rick Perry abgelaufen war.

Das Vorgehen macht Texas zum ersten US-Staat, der sich öffentlich dem internationalen Aufruf zur Aufhebung der Blockade Washingtons gegenüber Kuba anschließt.

Die Initiative basiert auf den Forderungen der texanischen Landwirte, die es bedauern, daß ihnen der kubanische Markt verschlossen bleibt, auf dem sie Getreide wie Reis und Weizen absetzen könnten.

Der Zugang zu den pharmazeutischen Produkten Kubas, deren Qualität weltweit geschätzt ist, wird ebenfalls gewünscht.

Im vergangenen Jahr erklärte Kuba, Verluste von 70 Milliarden Dollar aufgrund der bereits vier Jahrzehnte währenden Blockade zu haben. Sie lasse dem Land keine andere Wahl, als bestimmte Waren aus weit entfernten Nationen zu importieren, wodurch sich bekanntlich die Frachtkosten enorm verteuern.

Der demokratische Senator für Connecticut,

Chris Dodd, legte kürzlich dem Senat ein Gesetz zur Prüfung vor, das die vom Weißen Haus angeordneten Beschränkungen für einen Regierungskredit für die Hersteller von Nahrungsmitteln und Medikamenten der USA für den Export nach Kuba beseitigen würde.

Dem Verkauf wurde im vergangenen Jahr zugestimmt, aber die republikanischen Führer und die Ultrarechten der Kubanisch-Amerikanischen Nationalstiftung wußten es so einzurichten, daß es zum Verbot der öffentlichen und privaten Finanzierung dieser Geschäfte kam.

Dodds Maßnahme schließt das Ende der Reiseverbote und die verstärkte humanitärer Hilfe für die Insel ein.

Trotz des Optimismus des Parlamentariers, der von 17 Senatoren und 80 Abgeordneten unterstützt wird, meinen politische Beobachter, es sei wenig wahrscheinlich, daß Bush die Resolution, wegen seiner politischen Verpflichtungen Florida gegenüber, in ein Gesetz umwandelt. In Florida, wo sein Bruder Jeb 2002 die Wiederwahl als Gouverneur anstrebt, leben die meisten Kubaner.



Unser Amerika



NICARAGUA

Wie bei Somoza, Arnaldo Alemáns Tage sind gezählt

PASTOR VALLE-GARAY
- für Granma Internacional

• GENAU wie der letzte Somoza in den letzten Tagen seiner katastrophalen Regierung rief Arnaldo Alemán aus: "Ich gehe nicht und werde auch nicht gegangen". Das ist die klassische Großtuererei des feilschenden Prahlers im Stadtviertel, der, wenn die Steine fliegen, wie der Strauß seinen Kopf in den Sand steckt, sich in seinen Palast im Badeort Pochomil vor der Wirklichkeit zurückzieht und versucht, noch Präsident von Nicaragua zu sein.

Der Strauß, obwohl man es ihm nachsagt, ist intelligenter, da er Experten zufolge seinen Kopf nicht in den Sand steckt. Der Versuch Alemáns, sich am Sommerstrand zu verstecken, um aller Kritik aus dem Weg zu gehen, setzt ihn der Lächerlichkeit aus, weil er so dick ist.

Sein eigentlicher Abgang erfolgte in den Augen des Volkes und der internationalen Gemeinschaft, als er die Demokratie in Nicaragua zu mißachten begann, die Güter des Landes an sich riß, die Intelligenz der Nicaraguaner unterschätzte, millionenmal ins Ausland reiste, um der Realität zu entfliehen, und einen Reichtum scheffelte, der nicht einmal mit dem exorbitanten Gehalt gerechtfertigt werden kann, das er für einen Posten erhält, den er nicht ausübt. Genau wie sein Lehrer Somoza.

Die Unbekümmertheit Alemáns in letzter Zeit gegenüber den Kaffeeproblemen, dem öffentlichen Verkehr und der steigenden Arbeitslosigkeit und sein nutzloser Versuch, *El Nuevo Diario* zu erpressen, indem er verbietet, Regierungsmeldungen auf den Seiten der im In- und Ausland angesehensten Zeitung zu veröffentlichen, widerspiegeln den Grad der Ausweglosigkeit eines Individuums, das nicht wirklich zu regieren weiß und jede Rechtmäßigkeit aus seinem Amt als Präsident vernachlässigt hat.

Alemán ging schon, als er Verwandten und einflußreichen Cliquen Regierungsposten übertrug, auch wenn diese nicht über die elementarsten Voraussetzungen verfügten, auch nur den ehrenvollen Beruf eines Schuhputzers auszuüben. Genau wie Somoza.

Alemán ging schon mit dem Hurrikan Mitch und den unter seiner Verwaltung verschwundenen Millionen von ausländischen Spenden für die Obdachlosen. Genau wie Somoza beim Erdbeben 1972.

Alemán ging schon, als er die Nichtregierungsorganisationen anprangerte, da diese sich nicht seinen Kapriolen und Weisungen unterwarfen. Genau wie Somoza.

Alemán ging schon, als er Ana Quiroz, Dorotea Granados, José Antonio Alvarado, Vilma Nuñez de Escorcia und vielen anderen versuchte die Bürgerrechte, Menschenrechte und sogar die Staatsangehörigkeit abzusprechen, die heute die endlose Ehrenliste derer füllen, die ihn aus der Macht hoben. Genau wie Somoza.

Alemán ging schon, als Herty Lewites, von der Frente Sandinista, vor ein paar Monaten unumstritten die Stadtratswahlen von Managua gewann und klar ausdrückte, daß die Achillesferse



des Besessenen die Stimme des Volkes sei. Genau wie Somoza, der von der Sandinistischen Volksrevolution gestürzt wurde.

Alemán ging schon, als er das Oberste Wahlkomitee und die Nationalversammlung zu seinem persönlichen Werkzeug machte, um das Martyrium Nicaraguas zu verlängern, in dem einzigen und sinnlosen Bestreben, sich an eine Macht zu klammern, die ihm nie gehörte. Genau wie Somoza.

Alemán ging schon, als im In- und Ausland festgestellt wurde, daß seine korrupte Regierung Nicaragua in eine erbärmliche Armut gestürzt hat. Genau wie Somoza.

Alemán ging schon mit Hubschraubern und Palästen, dem Spielzeug, mit dem der Gescheiterte der Wirklichkeit entfliehen will. Genau wie Somoza mit der Rollbahn, die er neben seinem Palast im Badeort Montelimar bauen ließ, der nicht zufällig der Nachbarort von Pochomil ist, in dem Alemán seinen Palast hat.

Alemán ging schon zu genau dem Zeitpunkt, als seine Marionetten im Weißen Haus, in der katholischen Hierarchie und in seiner eigenen Partei, unter ihnen sein ehemaliger Vizepräsident, Enrique Bolaños, merkten, daß man politisch benachteiligt ist, wenn man Ballast stützt, und sich von einer derartig abstoßenden Karikatur von Präsidenten trennten. Das Schweigen ehemaliger und "lealer" Ex-Kompagnons muß für den bereits Expräsidenten schrecklich sein.

Die Isolierung Alemáns erinnert an die weisen Worte des Dichters: "Mein Gott, wie einsam sind die Toten!...". Die Ratten verlassen das sinkende Schiff. Rette sich wer kann. Genau wie bei Somoza. Niemand hat Angst vor dem bösen Wolf.

Dieses "Ich gehe nicht und werde auch nicht gegangen" sind die letzten Zuckungen des Ertrinkenden, der nicht mit der Tatsache fertig zu werden weiß, daß er den Posten verloren, die Nation in die Misere gestürzt, sich an der Armut des Volkes bereichert hat. Beim Summieren der Erfolge muß er subtrahieren, da es nicht einen nennenswerten Erfolg in seiner Regierung gibt. Genau wie Somoza.

Die sandinistische Kommandantin Dora María Téllez versichert: "Alemán ist nicht vorbereitet, die Macht abzugeben". Wahrscheinlich. Aber es gibt eine politische Parallele, die wegen ihrer Ähnlichkeit des Verhaltens der Machtbesessenen beachtenswert ist: Genau wie bei Somoza in seinen letzten Tagen ist das Verhalten Alemáns widersinnig. Das Volk stürzte den Diktator mit den Waffen. Das Volk wird den Schüler des Diktators mit den Wahlstimmen stürzen.

Alemán weiß das, und jetzt macht er sich sicher große Sorgen darum, daß man ihn verurteilen und später vor Gericht zur Rechenschaft ziehen wird. Genau wie Somoza. Daher sein Wahn sich an die Macht zu klammern.

Die Korruption Alemáns verdient, daß ihn seine Marionetten im Weißen Haus verabscheuen, genau wie Somoza. Ob es dem US-Präsidenten gefällt oder nicht, der Wille des nicaraguanschen Volkes ist stärker.

Die von den Parteien unabhängige Nationalversammlung wird sich gezwungen sehen, die Verfassung einzuhalten, und Alemán wird beginnen, die Koffer zu packen. Sicher wird er in Richtung Miami, zu seinen Kumpanen der kubanisch-amerikanischen Mafia, reisen. Je schneller, desto besser.

Alemán ist Geschichte. Die Geschichte einer schwarzen Nacht, aber im In- und Ausland ist man sich zweifellos darüber klar, daß dieses Schandmal bereits ausgelöscht ist. Ob er es will oder nicht. Es fehlt nur noch der schnelle Stoß der offiziellen Verabschiedung nach den Wahlen im November und nach dem Sieg der Sandinisten.

Pastor Valle-Garay ist Professor an der Universität York

Kuba ist zu einer kostenlosen Zusammenarbeit bereit

• Rede des
Vizepräsidenten des
Staatsrates, Carlos Lage,
auf der außerordentlichen
Sitzung der
UN-Vollversammlung über
AIDS

Herr Präsident,

Herr Generalsekretär,

Sehr geehrte Delegationen,

kein Land ist frei von AIDS. Einige wenige - privilegierte und reiche - haben die Sterblichkeit mit irrsinnig teuren Medikamenten gesenkt. Viele andere - unglückliche und arme - erleben einen erschreckenden Rückgang der Lebenserwartung und der Geburten ihrer Völker, der sie vom Aussterben bedroht.

In mehreren afrikanischen Nationen sterben jährlich mehr Lehrer an AIDS, als neue ausgebildet werden.

Die Zahl der Todesopfer in Schwarzafrika ist vergleichbar mit der, die mehr als 70 Bomben von der Stärke der auf Hiroshima und Nagasaki abgeworfenen, verursacht hätten. Es ist ein dramatisches Paradoxon, daß auf dem Kontinent, auf dem vor bereits sechs Millionen Jahren der erste Vorfahre des Menschen erschien, er dort in diesem Jahrtausend auszusterben droht.

Auch Kuba leidet unter dieser Krankheit. In unserem Land gibt es 2.565 Personen mit HIV-AIDS, davon sind 388 krank, und im Laufe von vierzehn Jahren sind 896 Menschen daran gestorben.

Unser Programm zur Bekämpfung von AIDS beinhaltet eine umfassende Betreuung der Infizierten und Kranken, in allen Fällen eine kostenlose Behandlung gegen Retroviren, Behandlung von Spezialisten, wo dies erforderlich ist, und den pausenlosen Kampf zur völligen Integration in die Gesellschaft, mit allen Rechten und ohne Diskriminierung.

Der Zugang zu sicherem Blut wird ebenfalls gewährleistet. Die Spenden sind garantiert 100-prozentig frei von AIDS, Hepatitis und anderen Krankheiten. Bei allen Schwangeren werden freiwillige Analysen vorgenommen, wodurch die Übertragung von der Mutter auf das Kind seit 1997 gleich Null ist. Darüber hinaus wird eine Strategie der Vorbeugung und Beratung bei den Risikogruppen, Jugendlichen sowie der gesamten Bevölkerung angewendet.

Wir haben mit 0,03 Prozent Kranken der Bevölkerung zwischen 15 und 49 Jahren die nied-

rigste Kennziffer Amerikas und eine der niedrigsten der Welt.

Ungeachtet der Blockade und ohne den Zugang zu 50 Prozent der neuen Medikamente, weil sie von US-Unternehmen hergestellt werden, haben wir die Epidemie aufhalten können und außerdem eine Lebenserwartung von 76 Jahren und eine Kindersterblichkeit von unter 7 erreicht. Kuba nimmt an dieser Versammlung als verantwortungsvolles und solidarisches Mitglied der internationalen Gemeinschaft teil, um bescheiden seine Erfahrungen zur Verfügung zu stellen und seine Bereitschaft zu einer kostenlosen Zusammenarbeit zu erklären.

Der Generalsekretär der Vereinten Nationen hat in einer verdienstvollen und gerechten Bemühung vorgeschlagen sieben bis zehn Milliarden Dollar zur Bekämpfung von AIDS aufzubringen, und er hat sich dafür eingesetzt, dies zu erreichen. Die Summe reicht nicht aus, und Geld allein löst das Problem nicht, aber es ist ein notwendiger Anfang.

Ist es begreiflich, daß dieses Geld zur Rettung von Leben nicht zusammenkommt, in einer Welt, die vierzigmal mehr für Drogen, achtzigmal mehr für Rüstungshaushalte und hundertmal mehr für Werbung verschwendet?

Ist es erklärlich, daß dieses Geld zur Rettung von Leben nicht zusammenkommt, in einer Welt, in der 20 Prozent der Bevölkerung 86 Prozent des Privatkonsums realisiert, und in der 22 Personen über einen persönlichen Reichtum verfügen, der so groß ist, daß jede einzelne über mehr Geld verfügt als die vom Generalsekretär vorgeschlagene Summe, und alle zusammen dreiundvierzigmal mehr besitzen?

Die reichste und mächtigste Nation der Geschichte, die versucht, sich zum Weltmeister der Menschenrechte zu erklären, ist gegenüber der UNO im Rückstand mit ihrer Beitragszahlung, versucht ihre Beiträge an die WHO zu kürzen, trägt mit nur knapp 0,2 Prozent ihres Bruttoinlandsprodukts zur Entwicklung bei, stimmt als einzige gegen die Resolution, die allen Personen den Zugang zu Medikamenten zur Bekämpfung von AIDS zubilligt, während sie auf der anderen Seite die Welt mit dem Verkauf hochentwickelter Kriegstechnik an Alliierte und Ge-



folgsleute und mit der Initiative eines totalen globalen Antiraketenabkommens zu einem irrsinnigen Wettrüsten zwingt.

Weitere Worte sind überflüssig um zu verstehen, daß die internationale Wirtschaftsordnung verbrecherisch ungerecht ist, und die Begriffe Demokratie, Menschenrechte, persönliche Freiheit, Chancengleichheit und andere im Munde der Mächtigen hohl und demagogisch klingen.

Dankbar willkommen seien die Spenden und die Menschenliebe, die dazu beitragen, Schmerz und Leiden zu lindern, die aber nicht die Lösung für die Probleme der Menschheit darstellen: notwendig sind Gerechtigkeit und Solidarität.

Wir glauben an die Notwendigkeit und die Möglichkeit, die weltweit vorherrschenden imperialistischen Dogmen zu beiseitigen. Das wird jedoch ein langer Kampf sein, auf den 36,1 Millionen AIDS-Kranke nicht warten können, nicht die Million, die jährlich an Malaria stirbt, noch die drei Millionen, die an Tuberkulose und die 35.000 Kinder, die täglich an vermeidbaren Krankheiten sterben. Noch viele andere Beispiele könnten aufgezählt werden.

Kuba ist der Ansicht, daß diese außerordentliche Sitzung der UN-Vollversammlung erklären sollte:

- Die Medikamente gegen AIDS und andere ebenfalls lebenswichtige und in großen Mengen notwendige Medikamente werden nicht durch Patente geschützt. Es darf kein Gewinn aus dem Leben der Menschen gezogen werden.

- Die Auslandsschulden der ärmsten Länder sind zu streichen, sofort, ohne Bedingungen und Auflagen. Sie wurden schon mehr als einmal bezahlt.

- Die Gruppe der 7 soll in ihrer nächsten Versammlung, statt neue Formen der Liberalisierung der Wirtschaft zu beschließen, die sie den Ärmsten und weniger Reichen dieser Welt aufzwingt, ihre Militärausgaben kürzen und mindestens die von der UNO benötigten zehn Milliarden Dollar aufbringen und dieses Geld sofort übergeben, damit nicht noch weitere 25 Millionen Menschen sterben. Das ist nur ein winziger Teil der sozialen Schuld gegenüber der Dritten Welt.

Im Namen der kubanischen Regierung überbringe ich den ärmsten und den von der Krankheit am meisten betroffenen Ländern folgendes Angebot:

- Viertausend Ärzte und weiteres Personal zur Schaffung der

nötigen Infrastruktur, damit die Bevölkerung vorschrittmäßig mit Medikamenten versorgt und betreut werden kann. Dieses Personal könnte eine große Anzahl von Fachleuten, Krankenschwestern und Technikern für das Gesundheitswesen ausbilden und einarbeiten.

- Die erforderlichen Dozenten für 20 medizinische Fakultäten. Viele könnten unter den 2.359 kubanischen Ärzten ausgewählt werden, die heute in 17 Ländern als ein Teil des Integralen Gesundheitsprogramms tätig sind. Diese Schulen könnten in den Ländern, in denen sie am dringendsten gebraucht werden, jährlich 1.000 Ärzte ausbilden.

- Die erforderlichen Ärzte, Pädagogen, Psychologen und anderen Fachärzte als Berater und Mitarbeiter in den Kampagnen zur Verhütung von AIDS und anderen Krankheiten.

- Ausrüstungen und Diagnosesätze für präventive Grundprogramme.

- Behandlung für 30.000 Patienten gegen Retroviren. Von der internationalen Gemeinschaft wären dazu nur die Rohstoffe, Ausrüstungen und materiellen Mittel zur Herstellung dieser Arzneimittel und die Dienstleistungen erforderlich. Kuba hätte dabei keinen Gewinn. Es würde seinen Beitrag mit der Zahlung der Gehälter in seiner nationalen Währung leisten, denn dies ist das teuerste für die weltweiten Gesundheitsorganisationen. Zusätzlich, was noch schwieriger ist, würde es die für diese Aufgabe vorbereiteten und bereiten Menschen stellen.

AIDS, Herr Präsident, ist ein Krieg ohne Bomben und ohne Armeen.

Die Welt hat eine außerordentliche Intelligenz auf allen Wissensgebieten angesammelt. Es leben heute, zu diesem historischen Zeitpunkt, gleichzeitig viel mehr Wissenschaftler, als die Menschheit in vielen Jahrhunderten hervorbringen konnte. Der geschaffene Reichtum genügt, um ihren sechs Milliarden Bewohnern ein gesundes Leben zu gewährleisten. Trotzdem beginnen wir in einem kranken Jahrtausend zu leben. Eine Heilung ist nur möglich, wenn wir die unendlichen Mittel des Planeten in den Dienst der Menschheit stellen, ohne erbärmliche kommerzielle Interessen, ohne nationalen Egoismus. Das zu erreichen ist unsere Verantwortung.

Vielen Dank

-Adreß-Aufkleber-